Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-780067-p0001-9

Orth

Acta vn. 288.

Lutheri Hoë, M.

nebst 8 weiteren Schriften.

M. VII. 108.

# FRIDERICI VERINI

## Sonderbare Warheiten/

Aus seinem wider D. Schmucks Assertion außgesprengtem genannten Bericht / nach ordnung der Puncten kürtzlich vermercket.

Außgeschrieben

Durch

Conradum Lügenfeind / sonst V

lium, Smalcaldense

Leipzig

Gedruckt bey Valer

ANNO M.

9.

# HARDERICI
## VERINI

# An den Christlichen Leser.

DEmnach/ Christlicher vnd Günstiger Leser / Doctor Vincentius Schmuck / Pfarrer vnd Professor heiliger Schrifft zu Leipzig / mein besonder günstiger Patron / vor dessen / vnd zwar Anno 1608. gegen dem ende des Jahrs/ ein kurtz Bedencken vber den newen Hessischen Catechismum vnd Confession / vnd dann auff eines falschgenanten Friderici Verini dawider außgesprengte Rejectiunculam, eine gegründte Assertion vnd Vertheidigung des Bedenckens / in Druck gegeben: Nunmehr aber vnter demselben erdichteten Namen des Verini (der Autor sey gleich eben der vorige/oder ein anderer seines Schlags/ wie es fast das ansehen haben wil) wiederumb eine Schrifft sub titulo eines Christlichen Berichts / erfür gebrochen/ welche darzu wie die vorige weder den Ort noch den Drucker abermals namhafftig machet: Als hat dasselbe wolermeldtem Herrn Doctori nicht vnbillich bedencken gemacht / sich mit solchem liechtflüchtigen Adversanten ferner einzulassen/ sondern hat gedachten vnwarhafftigen Bericht verachtet/ vnd dafür gehalten / wer jhn lesen/ vnd die Assertionem so jm der erdichtete Verinus zu widerlegen fürgenommen/dabey haben/vnd eins gegen das ander halten würde/derselbe leichtlich auß der Collation so viel bescheids sich würde erholen/ daß es weiter sonderbares erinnerns oder vertheidigung nicht bedürfftig.

Wann aber gleichwol im gegentheil etliche gutherzige für rathsam erachtet / vnd erinnerung gethan / daß vmb der Schwachen / vnd auch vmb der Widersacher willen nicht gäntzlich still zu schweigen / Als ist mit des Herrn Doctoris Wissen folgender kurtzer Extract der sonderbarē Warheiten gedachtes Verini auß dem weitschweiffenden Bericht gezogen / vnd dem Christlichen Leser durch den Druck communiciret worden. Der hoffnung / es werde darinnen das jenige / was etwa einiger Antwort bedürfftig möchte angesehen werden / in kürtze / dere man sich sonderlich beflissen / also abgefertiget seyn / daß der Warheit begierige Leser daran ein genügē haben werde. Das andere / was keiner Antwort würdig / ist nur Punctweise vermercket / oder auch gar vbergangen / vnd wird also wieder hingeschickt / wie es ist herkommen / inmassen der Christliche Leser befinden / vnd diese Arbeit zum besten verstehen wird.

Den Anfang zu machen vom Verinischen Eingang / so leuchten darinnen folgende Warheiten vnter andern herfür:

1. Daß der Autor wil angesehen seyn / er habe es gute macht / seinen Namen zu verendern / es habe nichts auff sich / vnd sey nicht wider Erbarkeit / Recht oder Billigkeit / vnter eim falschen Namen eines andern seine Arbeit / der sich seines Namens nicht schemet / antasten vnd durchziehen.

2. Er nenne sich mit Fug Fridericum Verinum, denn er sey ein sonderlicher Liebhaber des Friedes vnd der Warheit.

3. Daß der Name des Buchdruckers / vnd der Ort / auff die vorige Rejectiunculam nicht gesetzt / sey nicht fürsetzlich geschehen. Muß daher erachtet werden / daß es jetzt abermal versehen sey / vnd kein fürsatz / daß abermal weder Ort noch Drucker benennet. Also muß man nemlich Käyserliche vnd Reichs Constitutiones eludiren.

4. Er

4. Er wisse gar nichts von Schmalkaldischen händeln. Gleichwol haben sie jn also gebrannt/daß er mit Schreiben hat müssen erfür brechen.

5. Er habe gewust/daß D. Schmuck jhm starcke Einbildung gemacht / sein Bedencken würde vnangetastet bleiben. Ist vielleicht daher kommen / daß / wer Verinus heist / der weis alles/auch ehe es War wird.

6. Zu Schmalkalden sey das Bedencken Mündlich zur gnüge widerleget. Welches ein Wunder ist/woher es Verinus weis / denn er hats nicht gehört / vnd D. Schmuck auch nicht.

7. Vom Pfarrer zum Druses/der einen Forstknecht/vnd dann einen Müller zur Administration des heiligen Abendmals an Caplans statt gebraucht / vnd hernach in voller weise ein schrecklich End genommen / könne er keinen Bescheid geben. Möge wol eine fliegende Rede seyn/ dere nicht viel zu trawen. Aber also muß man die exempla des Gerichts Gottes widers Gewissen den Leuten außreden vnd darnider schlagen.

8. Vnter den besten Lutheranern gebe es Pastores, die mit den allergrössesten abschewlichsten Lastern / die er nach einander erzehlet/behafftet. Aber der Leser muß dencken/ daß Verinus sich vnd seine eigne Brüder beschreibet.

9. D. Schmuck ziehe die Calvinische Lehr den Bäpstischen Greweln für. Resp. Das hat sich D. Schmuck noch nicht erkleret. Würde ein eigen disputat darzu gehören. Vnd weil Verinus am achten Blat selbst bekennet / Calvinisch sey bey vns so viel als vnrecht/so hat er zu ermessen/daß ein grewel oder vnrecht für dem andern nicht viel fürziehens werde haben können. Seinen Landsleuten hat D. Schmuck in der ergangenen verenderung als ein Gnade angezogen/ daß der Landes Fürst jhnen frey liesse / die Sacra anderswo

zu holen / vnd keinen zu den newen Puncten wolte gezwungen haben. Was aber sieder fürgegangen / dadurch dieselbe Fürstliche concessio vnd freylassung mit gewalt wiederumb hat zu rück gezogen werden wollen / das wissen die armen Schmalkalder.

10. Calvinische Lehrer die seyen Orthodoxi, gründen sich allein auff Gottes vnfeilbares Wort / haben für sich die erste reine Kirche / so viel tausent Märterer / die die Calvinische Lehre mit jhrem Blut versiegelt. Resp. Ist das alte Lied / vnd schad daß nicht war ist.

So viel vom Eingang. Folgen hernach die Artickel / vnd vnter denen der erste

# Von den Zehen Geboten.

*Fol. 8.* In demselben Punct wil der genante Verinus 1. angesehen seyn / als setze er statū controversiæ mit D. Schmucks eigenen Worten. Aber qua fide, hat der Leser ex Assertione, so er die dargegen helt / zu sehen.

*Fol. 9.* 2. Sind Verini Wort / Moses gehe nicht allein die Jüden / sondern auch vns Christen / ja alle Menschen an / so fern er Gottes Diener sey / dem Gott als einer Mittelperson die Zehen Gebot den Jüden / vnd folgends auch allen Menschen vorzutragen habe befohlen. Wo solcher befehl zu finden sey / das setzt Verinus mit keinem Wort / kans auch nicht / so wenig als er zeigen kan / daß Moses jemals einen solchen Befehl hette außgerichtet. Non fecit taliter &c. spricht David / vnd Moses selber zum öfftern / in seinem Deuteronomio. Hat niemals weiter als mit den Jüden zu thun gehabt / ist jhm auch ein mehres nicht befohlen gewesen.

3. D. Schmuck bringe einen solchen jrrthumb erfür / der vielen Theologen auch vnter den Vbiquitisten werde wunderlich fürkommen / nemlich / daß Lex moralis vns nicht angehe.

angehe. Wo D. Schmuck solchs setze / steht abermal nicht dabey / vnd Verinus vergisset seines Namens.

4. Der Decalogus durch Mosen gegeben / vnd Lex moralis sey eins. Darauff ist zu antworten / secundùm quid, non simpliciter. Der Decalogus bey Mose ist ein Außzug Legis moralis, jedoch in seinen Worten also gefasset / daß er sich auff die Jüden reimet / vnd nicht allerdings auff Christen oder andere Menschen / wie die klaren Wort bezeugen. Fasset auch etliche ceremonialia in sich / die andere Völcker nicht angehen.

5. Die Jüden haben zwar die Zehen Gebot allein empfangen / aber gleichwol nicht allein für sich / sondern auch vor jhre Nachkommen (Hactenus benè. Sed addit) vor alle Christen / ja vor alle Menschen. Der Beweiß sol seyn wie folget: *Fol. 11.*

6. Gleich wie Adam vnd Eva vnsere erste Eltern allein waren / als jhnen Gott das Verbot thete / sie solten nicht essen von dem verbotenen Baum / aber gleichwol empfiengen sie dasselbe Verbot nicht allein vor sich in gegenwart / sondern auch vor jhre Nachkommen: Ebener massen in dem die promulgation des Gesetzes geschehen / gieng solches die Jüdin nicht allein als entgegen / sondern auch alle Völcker (mercke / spricht er / alle Völcker) an / vnd sind daran ohn vnterscheid verbunden. Jsts nicht war? spricht Verinus. Antwort: Traun es ist nicht war. Woran sols feilen? Resp. Am Band / so gienge der Sack zu. Was Adam vnnd Eva für ein Verbot empfiengen / das empfiengen sie für sich / vnnd für alle jhre Nachkommen / das sind alle Menschen. Was aber die Jüden empfiengen / das empfiengen sie auch für sich / vnnd für jhre Nachkommen / nicht aber für alle Menschen / oder Völcker / denn andere

Völcker

Völcker sind nicht der Jüden Nachkommen noch in jhren Lenden gestackt.

*Fol. 12.* 7. Es scheine / als hetten die Jüden der promulgation des Gesetzes entperen können. Resp. Verinus wolte gern sagen / daß Gott das Gesetz mehr vmb ander Völcker als vmb der Jüden willen promulgirt habe. Aber es scheinet / als sey Verinus in vnrichtigen Gedancken.

8. An folgenden etlichen Blettern spielet er mit etlichen seinen eignen Syllogismis, die D. Schmucken nicht angehen / vnd er sie für die seinen nicht erkennet. Verwirfft manchen in der form / ohne noth vnd verstand.

*Fol. 18. vnd 99.* 9. Gedenckt er etlichmal der Christen im alten Testament / vnd der Zehen Gebot / die sie gehabt. Wenn aber einer dargegen dürffte fragen / obs auch im alten Testament Christen gehabt / wie solte wol Verinus ein geschrey anheben? Jedoch gleichwol die Warheit zu sagen / Christen im alten Testament findet man nicht / Jüden findet man / Gleubige findet man auch. Wil man sie vmb des Glaubens willen Christen nennen / so hats keinen Streit. Aber hie ists zu thun vmb den Vnterscheid zwischen den Jüden im Alten / vnd zwischen vns Christen im Newen Testament / da wolte der erdichtete Verinus lieber ein Gemeng außmachen / drumb sind die Wort verfenglich gesatzt / vnd also schlecht nicht zuleßlich.

*Fol. 20.* 10. Das Natürliche Gesetz weise vns nicht / daß man den Feyertag heiligen / vnd Gott seinen Dienst leiste solle. Resp. Warumb weiset vns das Natürliche Gesetz nicht / daß man Gott seinen Dienst sol leisten? Was aber die Zeit vnd den Tag anbelanget / so ist solche determinatio nicht Legis moralis eben / sondern Legis ceremonialis, obs gleich mit im Decalogo stehet.

*Fol. 27.* 11. Beschweret sich / man thue jhnen vngütlich / daß sie die

die Wort Deut.4. Du solt nichts darvon thun / allein auff die Wort ziehen / die Gott auß dem Fewer geredt. Resp. Er besehe die Marpurgische genante abgenötigte Antwort / fol. 110. da wird ers also befinden. Vnd warumb ist sonst der streit? Ists nicht darumb / weil wir Christen alle andere ceremonialia der Jüden / vnd was vns nicht angeht / frey abthun / warumb wir denn solches nicht auch Macht haben sollen in den Zehen Geboten / wo ceremonialia, oder sachen / so die Jüden allein betreffen / befunden werden?

12. Der Spruch Matth. 5. Ich bin nicht kommen das Gesetz auffzulösen / sondern zu erfüllen / gehe wider die / so ein Gebot aus dem Decalogo außlassen. Resp. Wenn das solte gestanden werden / wer sind sie denn / die ein Gebot heissen aussen lassen? Darzu wird er dem Spruch Christi solchen Verstand nicht beybringen / er sehe den Text mit bessern Augen an. *Fol 28.*

13. D. Luther setze in seim Gesang / diß sind die heiligen Zehen Gebot / die vns gab vnser HERR Gott ꝛc. Item, Die vns gebeut vnser Gott. Da heisse ja (vns) nicht so viel / als den Jüden? Resp. Wette Fritz / da ist leicht zu gewinnen. Denn die Zehen Gebot suo modo, so fern sie sind ein außzug Legis moralis, vns auch angehen / vnd wir nemen sie (wiewol auß Christlicher freyheit / so viel das systema derselben / vnd die formam docendi anbelanget) auß Mose in vnsere Catechismos / vnd lehren sie vnser Volck vnd Kinder. Warumb wolten wir denn nicht sagen / die vns gab oder gebeut vnser Gott? Liessen nur die Calvinisten vns vnsern Decalogum, vnd drüngen vns nicht auff Jüdische / vns nicht angehörige Sachen / es solte des dings halben wenig streit seyn.

Was sonst die Häuptfrage anbelanget / ob vnd wie fern vns Christen Moses / vnd besonders auch die Zehen Gebot

angehen/ꝛc. davon ist in der Assertion notdürfftiger Bericht geschehen/ sonderlich auß Luthero, dahin der Christliche Leser nochmals wird gewiesen. Ist sich auch dessen zu erholen aus D. Sehmucks Predigten vber das XX. Capitel Exodi, newlich außgegangen. Daß aber Verino D. Luthers meynung nicht gefellig/ vnd weiset es nur kurtz ab/ pag. 30. vnd 31. als daß D. Luther auch geirret habe/ das muß man dahin gestellet seyn lassen/ vnd wie wil Verinus anders thun/ wofern er nach der Calviniſten Sprach ein rechter Orthodoxus seyn wil.

## II.

## Von abtheilung der Zehen Gebot.

In diesem Punct sind Verinische Setze:

1. Das Verbot von Bildern sey an der Zahl das andere.

2. Sey von den Bäpstlern auffengelassen.

3. Daß mans zum ersten Gebot ziehe/ sey Gottes Wort nicht gemeß. Nota.

4. Sey gleichwol ein Ding/ davon die newen Marpurger wol haben schreiben können / sie wollen mit andern Kirchen darüber nicht zancken.

Fol. 38. 5. Weil das Verbot von Bildern so viel hundertmal wiederholet werde/ so könne es nicht zum ersten Gebot gehören. Quæ ratio consequentiæ?

6. Muß gestehen / daß die Lutherische abtheilung sey vor Origene gewesen / vnd besonders von Augustini zeiten her der andern allzeit fürgezogen / vnd gleichwol muß sie auß m Papstumb herkommen/ vnd die Papisten müssen das Gebot von Bildern außgekratzt haben.

Fol. 43. 45. 7. Die eusserliche Abgötterey/ da man Holtz vnd Steine anbetet/

anbetet / sey der Vernunfft so eine vnbekante Sünde / als die böse Lust.

8. Die Propositio: Concupiscentia est tale peccatum, quod ratio nostra non satis intelligit, sey falsch. Habe dirs Paule, qui dicis, concupiscentiam non novissem, nisi Lex diceret &c. Rom. 7. Fol. 44.

9. Muß gestehen / daß die Bilder in genere auch im ersten Gebot vnter dem Namen anderer Götter verboten seyn / vnd werden etlich hundertmal in der Schrifft als frembde Götter verworffen vnd verboten: gleichwol aber müssen sie zum ersten Gebot nicht gehören. Fol. 45.

10. Alle Gotteslesterung / fluchen / schweren ꝛc. (spricht er) werden auch im ersten Gebot prohibirt. Resp. Also wolte er lieber alles ins erste Gebot helffen tragen. Sed fallitur. Ein anders ist / also sündigen / daß man auch wider's erste Gebot handele / weil dasselbe in gemein allen Gehorsam gegen Gott erfordert: Ein anders / daß diese oder jene Sünde im ersten Gebot verboten sey / wie die Bilder außdrücklich drinnen verboten sind / nicht aber das schweren / fluchen / ꝛc. Denn das gehört in das ander Gebot.

Was sonst in diesem gantzen passu vom Verino disputirt vnd vorgebracht wird / ist nichts würdigs / vnd wird der Leser schlecht ad Assertionem remittirt / dieselbe mit des Verini disputat zu conferiren. Beruhet die Sache darauff / daß D. Schmuck darfür helt / es sey eim jeglichen verstendigen Christen / der Mosen ansihet / offenbar / daß Exod. 20. das erste Gebot sich vom andern Verß an biß auff den siebenden erstrecke / vnd habe diese stück:

Als erstlich den Eingang / darinnen sich Gott beschreibet als der Legislator.

2. Das Verbot keine andere Götter zu haben.

3. Die erklerung/ daß sie hiermit jhnen auch der Bilder verehrung sollen vntersaget wissen / welche von dann an ( wie auch zuvor im Genesi cap. 35.) die Schrifft vberal andere oder frembde Götter nennet. 4. Die drewung vnd verheissung/so sich/ Verini eigenem bekentniß nach/auff den gantzen Decalogum erstrecket/vnd welche entweder voran in der præfation extra omnia præcepta,(wie Verinus fol. 41. meldet/vnd D. Schmucken nicht zu wider ist) oder stracks an das erste Gebot / oder aber gar zu letzt / in diesem Systemate der Göttlichen Gebot hat müssen gesetzt werden: Vnd keine ratio, warumb sie beym ersten Gebot geschwiegen / vnd allererst an das andere solte angehefftet werden. 5. In allen denselben Worten vnd Versiculn zugleich determinationem cultuum in primo præcepto requisitorum, als daß sichs gebüre / den einigen waren Gott 1. zu haben / 2. Von allen Creaturen (v. 4.) zu vnterscheiden / vnd derselben oder dere Bilder keine zum Gott zu machen. 3. Jhn anzubeten. 4. Jhm zu dienen. 5. Jhn zu fürchten als einen eyfferigen Gott. 6. zu lieben. 7. Seine Gebot zu halten. Wer hie nicht sehen vnd erkennen wil / daß in diesem allen Gott noch immorire im ersten Gebot / von dem sagt man billicher / daß er stockblind sey / als Verinus fol. 54. von denen sagen wil / die nicht die vnbenanten Sünden / als fressen / sauffen / zorn/ wucher / vnbarmhertzigkeit ꝛc. klärlich vnd deutlich gnug im Decalogo sehen.

Wenn darnach Gott ferner schreitet/vnd im andern Gebot den Mißbrauch seines Namens verbeut/da setzt er darzu: Denn der HERR wird den nicht vngestrafft lassen ꝛc. anzuzeigen / daß die beym ersten Gebot angehörte bedrewung auff die andern alle auch zu ziehen vnnd zu verstehen sey. Deßgleichen / daß hergegen auch die verheissung des ersten Gebots ebener massen auff die andern sich erstrecke / das

zeiget

zeiget er Exempels weise beym vierdten Gebot / als das das erste ist in der andern Tafel / mit der special verheissung / welche aus der vorigen allgemeinen verheissung herfleusset / vnd die comminationem zugleich mit auff dem Rücken tregt / ut de sequentibus idem sit judicium.

Wann nu auß diesem augenscheinlich offenbar / daß das Verbot von Bildern noch zum erstē Gebot gehöre / so folget für sich selbs / weil der Gebot sollen zehen seyn / daß vom Gelüsten zwey Gebot zu zehlen. Vnd das giebt also der Laut der Wort: Las dich nicht gelüsten deines Nehesten Hauß. Las dich nicht gelüsten deines Nehesten Weibs / noch seines Knechts / noch seiner Magd ꝛc. noch alles / das dein Nehester hat. Denn so es nicht solten zwey Gebot seyn / so würde Gott nicht zweymal gesagt haben / las dich nicht gelüsten / las dich nicht gelüsten / denn er dessen in keinem Gebot sonst gepflogen. Zu dem / so zeiget es Moses Deut. 5. da beyde Gebot nicht allein mit Versiculn / sondern auch mit eim besondern zeichen (sthuma genennet) von einander gesetzet: vnd darzu zwey vnterschiedene Wort gebrauchet werden / Non concupisces, vnd / Non desiderabis, welche in der heiligen Sprache / wie den Gelehrten bewust / des radicis halben weit von einander seyn. Et ita in Novo Testamento werden die zwey Wort gefunden: 1. οὐκ ἀποστερήσῃς, Marc. 10. 19. Du solt niemand teuschen / das ist / niemand betriegen oder vorelhafftig vnd hinterlistig vmb das seine bringen: Vnd 2. οὐκ ἐπιθυμήσεις, Rom. 7. & alibi, aus welchen beyden Worten ein richtiger vnterscheid beyder Gebot zugleich gar leicht zu nemen.

(o)

## III.

# Von den Bildern.

Fol. 59. Ist Verini erster Satz: Die Frage sey/wie D. Schmuck selber berichte / ob es recht vnd Christlich sey / vnd vermöge Göttliches Befehlichs geschehe/daß alle abgöttische/päpstliche / ärgerliche Bilder oder Malwerck auß den Augen der Gemeine Gottes gethan werden? Resp. Ist eine offenbare vnwarheit / vnd solches die Frage nie gewesen. Verinus redt/wie er ein Verinus ist.

2. D. Schmuck halte gar das contrarium. Resp. Verinus fingit. D. Schmuck hat abgöttischen vnd ärgerlichen Bildern nie das Wort geredt.

3. D. Schmuck meyne / die Bildnisse vnd Gemälde können wol geduldet werden. Resp. Das lautet anders/vnd Verinus hawet sich selber in die Backen. Man sehe D. Schmucks Assertion an / was der status in diesem Punct sey.

4. Päpstliche Bilder/interpretirt er etliche Zeil hernach/ vom Papstumb vberbliebene Bilder. D. Schmuck helt/daß man billich einen Vnterscheid mache.

5. Zun Epitaphiis vnd Gemälden zu Schmalkalden (die gleich nicht im Papstumb gemacht) habe man auch vrsach gehabt sie abzuthun. Was aber für vrsach? Nihil exprimitur. Christi Bildniß vnd Crucifix sind daran gewesen / das sticht die gewissenhafftige Leute (scilicet) in die Augen.

Fol. 61. 62. 6. Daß D. Schmuck schreibt/den armen verbrandten Bildern hette man wol das Leben schencken mögē/das heisse geschwermet / denn die Bilder haben kein Leben gehabt. Resp. Solte auch wol Verinus schwermen/ der die Sprach

nicht

nicht versteht? wie S. Peters Bild S. Peter heist / also lebt es auch. Hat das Verinus nicht gewust? Wenn sie rechtschaffen lebten / so müsten wir jhnen auch zu essen geben / da würde zu viel auffgehen.

7. Die Bilder werden darumb verworffen / weil sie von Gott verboten. Resp. Wo aber? Nirgend / als so fern man Abgötterey damit treibet.

8. Item, Weil sie im Bapstumb verehret / Resp. Das ist nicht gnug. Sufficit, daß der abusus abgethan. Mundis omnia munda. Vnd wo bleiben die / so nie ins Bapstumb kommen?

9. Item, Weil sie ärgerlich. Resp. In Verini vnd seines gleichen Gedancken.

10. Wil D. Luthern für sich anziehen / auß der Vorred über Esaiam, sihet mutwillens nicht / daß D. Luther außdrücklich von erdichtetem Gottesdienst redet / welches mit vnsern Bildern nichts zu schaffen. Fol. 65.

11. Das Bilderstürmen sol so viel seyn / als daß Hiskia die ehrne Schlange / vnd Josias vnd andere Gottselige Könige den Altar Jeroboams / vnd die Höhen vnd andere Götzen abgethan. Resp. Wer sagt das mehr als Verinus vnd seins gleichen? Vnd was haben historische Bilder mit den Höhen vnd Götzen zu thun? Jenes hiesse einen newen Gottesdienst auffrichten / vnd dargegen den rechten von Gott geordneten Gottesdienst abthun oder verlassen. Wil das Verinus vnsern Kirchen darumb beymessen / daß sie Bilder dulden vnd haben / so redet er wider sein eigen Wissen vnd Gewissen.

12. Bilder / so auß dem Bapstumb geblieben / stürmen vnd hinweg thun / sey ein Christlicher eyffer: Kirchen vñ Glockē / vnd anders auß dem Papstumb / könne man wol dulden / vnd sie nunmehr recht gebrauchen. Resp. Warumb solte man die Fol. 62. 63.

Bilder-

Bilder vnd Gemälde nicht auch können recht brauchen? Vnd so es sol Mosis Gebot vnd den Exempeln der Könige im alten Testamene / darauff sich diese Heiligen beruffen / nachgegangen seyn / so müste man Kirchen vnd alles zugleich eins mit dem andern hinweg thun. Deut.12. v.2.3. 2.Reg.10. v.27. & cap.23.19. Aber Verinus nimmet jhm Freyheit wo er wil/vnd macht Gewissen wo er wil.

*Fol.68.* 13. Christliche Fürsten vnd Herrn/ die die Bilder in den Kirchen geduldet/ sind denen gleich/die die Höhen nicht haben abgethan. Resp. Also muß man vnsere Christliche/löbliche/ eyfferige/ verstendige/ gottesfürchtige Vorfahren/die bey der Religion so viel gethan / als jetzo nimmermehr geschicht / ehren.

*Fol.68.* 14 Ob gleich Gottes Sohn Mensch worden/der Vater im Daniele sich als ein alter sehē lassen/ der heilige Geist als eine Taube erschienen/so folge drumb nicht/daß man sie abmalen müsse. Resp. Es wird auch also nicht geschlossen/ daß mans thun müsse / sondern daß mans thun könne / vnd zwar ohne Sünde / historischer weise / alldieweil da simpliciter kein Verbot an vns Christen. Daß aber die Patres solche Bilder nicht gern zulassen wollen/ist vmb der Heyden willen geschehen/vnter denen sie wohneten/ damit dieselbige es nicht zu jhrem Behelff brauchten/jre Abgötterey vnd falsche einbildungen von jhren erdichteten Göttern damit zu beschönen / welche Gefahr es/ Gott lob / bey vns nicht hat.

*Fol.71.* 15. Daß D. Schmuck sage / man könne Christum so wol abmalen als den Römischen Keyser / das gelte nicht/ denn Christus sey nicht allein Mensch / sondern auch Gott. Resp. Vnter dessen ist er gleichwol auch Mensch / vnd wird als ein Mensch abgemalet. Warumb solte man das nicht thun können? oder solte seiner Göttlichen Ehre etwas dadurch abgehen? Christus quatenus homo est, & fingi & pingi

pingi potest. Non enim id pugnat cum rei natura, cum homo verè fuerit: neq; cum arte pingendi, quæ corpora imitari potest. Petrus Martyr in locis f. 215.

16. Christi Bildniß sey dere eins / die einen bösen schein mit sich bringen. Resp. Wie mag das Verinus reden? oder was für bösen schein gibt Christi Bildniß?

17. Die Christen in der ersten Kirchen haben keine Bilder haben dürffen Resp. Wo steht das geschrieben? daß sie sich der Heyden wegen dere gern enthalten / das giebt man leichtlich zu / aber daß sie Gewissens wegen keines hetten haben dürffen / das wird Verinus nimmermehr beybringen. Die Verbot / die Verinus anzeucht / reden Sonnenklar von Bildern / die man anbetet / daher die Schrifft gemeiniglich Bilder vnd Götzen zusammen setzt / eins durch das ander zu erkleren / vnd ist nochmals Sophistisch gehandelt / wenn man von vnsern Bildern redet / vnd Bilder vnd Götzen für eins nimt. Fol. 72.

18. So die Bilder ärgern / solte man sie lieber in der Kirchen nicht dulten. Resp. Verinus dichtet jhm ärgerniß / da keins ist. Fol. 75.

19. Die vom Bapst hinterlassene Bilder seyen öffentlich bewuste Götzenopffer. Resp. Ist viel geredt / aber vnbewiesen. Müsten alle Christliche Fürsten / so bißher die Bilder gelidten / den Götzen geopffert haben. Fol. 77.

20. Daß dem Naëman 2. Reg. 5. vom Elisa erleubet / den Gott Israelis im Hause Rimmon anzubeten / wolte Verinus lieber verneinen / denn daß der Prophet auff seine bitte sagt / zeuch hin mit frieden / sol so viel heissen / als / es kan nicht seyn / was du gebeten hast. Sed quis credat? Fol. 78.

21. Von der Ehrnen Schlangen / welche ein Bild der Creutzigung Christi war / dahin schliessen / daß man jetzo viel mehr die geschehene Creutzigung wol abmalen könne / Fol. 81.

helt Verinus, gelte so wenig/ als/ ob die Jüden hetten sagen wollen/ Gott hat die ehrne Schlange befohlen auffzurichten/ Ergo, so ist vns frey/ Kälber auffzurichten. Ist eine schöne vergleichung.

22. Wenn man drauff dringet/ es sey kein Verbot da/ die Creutzigung Christi nicht abzumalen/ so spricht Verinus, Meß halten/ vnd Päpstische processiones (welche sind eine öffentliche profanatio des gestiffts des HErrn Christi) seyen auch nicht verboten.

Fol. 84. 23. Man finde nirgend/ daß Christus vnd die Apostel/ wenn sie den Kirchendienst verrichtet/ Meßgewand vnd Chorkittel angehabt/ Ergo, so dürffe man auch jetzt keine anhaben. Resp. Solte man auch wol finden/ daß sie in einer Kirchen geprediget/ die Glocken leuten lassen/ Tauffsteine gebraucht/ Figuriren oder Orgeln lassen/ Episteln oder Evangelia vor der Predigt gelesen/ oder dergleichen viel dings mehr? Müste man denn das alles drumb abschaffen? wie weñ man fragte/ ob sie auch Beinkleider hettē angehabt?

24. Missatische kleidung/ sey des Antichristi Hoffarbe vnd Feldzeichen. Resp. Da sey Gott für. Wer hat das Verino offenbaret. Das hat kein Stand Augspurgischer Confession dazumal verstanden/ da man sich vom Antichrist getrennet hat.

Fol. 85. 25. Nicht allein Christi/ sondern auch der Apostel vnd ander Heiligen Bildnisse seyen auß der Kirchen abzuschaffen/ weil kein Gebot da/ vnd die Bilder ärgerlich/ vnd man die Heiligen nicht treffen könne. Resp. Wunder ist/ daß man sie in der Bibel leidet. Solten sie daselbst nicht mehr schaden als in der Kirchen? oder solte man sie in der Bibel treffen/ vnd nicht auch an gemahlten Tafeln? Wer hat denn in der Casselischen Bibel die vier Evangelisten vnd Jeremiam auff dem Titel/ Item Cain vnd Habel/ Esaiam vnd

andere/

andere / ja auch den fliegenden Cherub / vnd Christum an der Staupseulen angegeben / oder sind sie daselbst auch nicht getroffen? Gewiß ist diese grosse Weißheit für dreyzehen Jahren / da die Bibel gedruckt / noch nicht ans Liecht gewest.

26. Aus D. Schmucks worten / daß die historischen Bilder den Brauch haben / den die geschriebene Historien / wofern jedoch die Historien bekant seyn ꝛc. wolte Verinus gern ein besonder absurdum colligiren / wil aber doch nicht fort mit jhm / vnd sparets biß in den ein vnd dreissigsten Punct / Da wirds D. Schmuck kriegen. *Fol. 87. & 97.*

27. Kinder machen im Tempel sey nicht gefehrlich. Resp. Wie denn Kälber? *Fol. 91.*

28. Es sey wider die erfahrung / daß jemals ein Christ durch ein Marienbild / oder eines Apostels / dieses oder jenes were erinnert worden. Resp. Da D. Martinus (stehe in Colloquiis cap. 5.) das Kindlein Jesus gemalet / im Schos der reinen Jungfrawen Maria ligend / ansahe / seufftzet er tieff / vmb des Artickels der Menschwerdung Gottes willen / vnd sprach / Ach daß wir doch solch herrlich Werck der Göttlichen Barmhertzigkeit ein wenig betrachteten / vnd nicht so dahin schlauderten. Pfuy dich / du schendlicher Vnglaube / wie stellestu dich so schendlich vndanckbar gegen dem freundlichen gnedigen Willen deines Gottes / da du doch sonst an allen Creaturen kleben wilt. O Adams Sünde / was hastu angerichtet? Sihe da hat Verinus einen Christen (er wird ja D. Luthern dafür bleiben lassen) den ein Marienbild mit dem Kindlein eines hohen Artickels erinnert hat. *Fol. 95.*

29. Daß man Christum mit der Fahne male / mache bey vielen die Gedancken / als wenn Christus in dem er den

Teuffel vnd Todt vberwunden/mit fliegender fahne sey eingezogen. Resp. Sit ita. Quid periculi?

30. Wer Petri gemälde mit dem Schlüssel könne recht außlegen / der müsse es auß der Schrifft erlernet haben. Resp. Wo sonst her? Et hoc est quod supra dictum, puncto 26.

Fol 96. 31. D. Schmuck halte die Bilder für Gottes Wort. Vnd vber diesem Punct macht sich Verinus sonderlich lustig. Sed respondetur paucis: Verinus mentitur.

32. D. Schmuck sage gleichwol/ man könne Gottes wort malen vnd schnitzen? Resp. D. Schmuck setzt zusammen Gottes Wort vnd Werck. Das wort kan man schreiben/auch in Buchstaben an die Wand malen / vnd in Holtz vnd Messing schneiden / vnd in Bley graben / ꝛc. Job. 19. Gottes werck vnd Bibliſche Historien kan man mit schnitzwerck vnd Malwerck abbilden / das wird Verinus nicht verneinen dürffen. Es heist drumb nicht/ die Bilder sind Gottes Wort.

33. Gottes Wort ist ewig/vnd vnvergenglich/ꝛc das sind die Bilder nicht/Ergo,so sind sie nicht Gottes Wort. Resp. Facilè conceditur. Verinus gedencke gleichwol / daß man solch Argument wider alle geschriebene vnd gedruckte Bibeln auch gebrauchen könne.

34. Cui verbum DEI satis est, ei non opus est imaginibus. Ergo hat D. Schmuck vnrecht geschrieben/es folge nicht / daß man drümb keine Bilder haben dürffe. Resp. Aliud est dicere, non opus est imaginibus: & aliud, non licet aut non liberum est habere imagines. D. Schmuck schreibt nicht / daß man sie haben müsse / sondern daß man sie mit gutem gewissen haben könne.

35. Die Bilder werden gleichwol ohne schew Biblia Laicorū genennet? Resp. Nec malè. Audiatur Lutherus:

Ich

Ich habs für gut angesehen/das alte Passional Büchlein zu zu dem Betbüchlein zu thun / allermeist vmb der Kinder vnd einfeltigen willen/welche durch Bildniß vnd Gleichniß besser beweget werden / die Göttlichen Geschicht zu behalten/ denn durch blosse Wort oder Lehre / wie S. Marcus bezeuget / daß auch Christus vmb der Einfeltigen willen eitel gleichniß für jhnen geprediget habe. Ich habe aber etliche mehr Geschichten auß der Biblia darzu gethan/ vñ Sprüche auß dem Text dabey gesetzt / daß es beydes desto sicher vnd fester behalten werde. Vnd das alles zum guten Anheben vñ Exempel / ob jemand dem nach wolte folgen / vnd so er geschickt darzu were/solchs bessern. Deñ ichs nicht für böse achte / so man solche Geschicht auch in Stuben vnd Kammern mit den Sprüchen malete / damit man Gottes Werck vnd Wort an allen enden jmmer für augen hette / vnd daran furcht vnd Glauben gegen Gott vbet. Vnd was solts schaden / ob jemand alle fürnemliche Geschichte der gantzen Biblia also liesse nach einander malen in ein Büchlin / daß ein solch Büchlin ein Leyenbibel were vnd hiesse? Fürwar man kan dem gemeinen Mann die Wort vnd Werck Gottes nicht zu viel oder zu offt fürhalten. Wenn man gleich davon singt vnd sagt / klingt vnd prediget / schreibt vnd lieset / malet vnd zeichnet / so ist dennoch der Satan jmmerdar allzu starck vnd wacker dasselbige zu hindern vnd vnterdrücken mit seinen Engeln vnd Gliedern / daß solch vnser fürnemen vnd fleiß nicht allein gut / sondern auch wol not/ vnd auffs höhest not ist. Ob aber das die Bilderstürmer werden verdammen vnd verachten/ da ligt mir nichts an / sie bedürffen vnser lehre nichts/so wollen wir jhre Lehre nicht/vnd sind also bald geschieden. Mißbrauch vnd falsche zuversicht an Bildern hab ich allzeit verdampt vnd gestrafft/wie in allen andern stücken. Was aber nicht mißbrauch ist / hab ich

jmmer lassen vnd heissen bleiben vnd halten/also / daß mans zu nützlichem vnd seligem Brauch bringe. Also leren wir die vnsern / vnd die albern / die Klüglinge sollen weder vnser Schüler noch Meister seyn / Christus sey mit allen die jhn gleuben vnd jhn lieb haben/Amen.

*Fol. 99.* 36. Der Syllogismus ex Luthero, daß die Bildstürmer selbst die gröste Abgötterey begehen / in dem sie die Bilder abthun opinione cultus & necessitatis, da keine ist / lest sich so leicht/als Verinus meynet nicht hinweg blasen. Man redt aber von Christlichen vnärgerlichen Bildern/mit denen die Götzenbilder / so Moses verboten vnd abgethan / keine gemeinschafft haben.

*Fol. 100.* 37. Objecta movent sensus, spricht Verinus, vnd was man stetig anschawet / das bildet man jhm mehr vnd mehr ein: kömpts aber aus dem Sinn / so kömpts auch auß dem Hertzen. Resp. Hoc contra vos est, Domine Verine, vnd desto lieber behalten wir vnsere Christliche Bilder vnd Gemälde/damit Christi Creutzigung (denn den Crucifixen seyd jhr sonderlich feind) vnd andere seine Werck vnd wolthaten desto mehr vns für Augen schweben / vnd nicht so leicht aus dem Sinne kommen: Das last euch nicht verdriessen / wir möchten auff ewern Zorn nichts geben.

38. Daß man die Bilder Anno 1608. in Hessen abgethan / sey keine Newerung / denn Landgraff Philips habs Anno 1525. also befohlen. Resp. Jst eben sehr geeilet. Man hette leicht noch warten mögen / so were das Gebot vnd die Execution hundert Jahr von einander. Jch dechte/die Bilder hetten sich mit der præscription zu schützen gehabt?

## IV.

# Vom Brodbrechen.

1. Verinus erkennet als ein adiaphoron, es sey das Brod im Abendmal gesewert oder vngesewert: & benè. Meulet die Oblaten an/ sed fruſtrà. Lector videat, quomodo ſudet.

2. Brechen des Brods in adminiſtratione Cœnæ, ſey pars integralis, vnd wie es von etlichen guter meynung genennet werde/ eſſentialis, Cœnæ Dominicæ, doch ſtehe darinnen nicht der Kern der handlung des Abendmals. Reſp. Verinus ſagt viel/ ſo höre wir viel/ aber es wird nichts bewieſen. Ipſa appellatio Cœnæ, daß nemlich Chriſtus allda ein Abendmal hat eingeſetzt/ da er Wirth iſt/ vnd wir Gäſte/ vberweiſet jhn vnd alle ſeine ſocios, daß ſie vns vergeblich mit dem Brechen das Maul auffſperren. Wer einen Tiſch bereitet/ vnd ſetzt Brod vnd andere Köſte auff/ da achtens die Gäſte nicht/ ob ein Ding gantz oder zerlegt zu Tiſch gebracht werde. Iſt es gantz/ ſo muß es wol der Wirth oder jemand von ſeinet wegen zerlegen/ auff daß den Gäſten fürgeleget werde/ vnd ſie es genieſſen können. Iſt es aber zuvor zerlegt/ ſo darff man die mühe vber Tiſch nicht/ vnd geht den Gäſten daran nichts ab. Vnd iſt das Zerlegen an jhm ſelbſt weder integralis noch eſſentialis pars cœnæ, ſondern daß die Köſte da ſey/ vnd dieſelbe den Gäſten vberreicht vnd von jhnen genoſſen werde/ das macht eine Malzeit. Das ſolte Verinus verſtehen/ wenn er Gehirn hette. *Fol. 108.*

3. Es ſey Chriſti Exempel da/ daß ers gebrochen habe. Reſp. Was folget hierauß? So viel/ Chriſtus hat das Brod gebrochen/ weil ers wolte außtheilen/ Ergo, ſo mögen wirs auch brechen/ wenns nicht zuvor gebrochen iſt. *Fol. 109.*

Riche-

Nicht aber folget / wir müssens thun / nicht ehe als nach der Consecration / es ist notwendig / es wird sonst ein pars integrans oder essentialis aussengelassen / vnd des HERRN Abendmal gestümpelt ꝛc. wie sie zu schreyen pflegen.

4. Christi actio circa Sacramentum est nostra institutio. Resp. Sed non statim etiam nostra imitatio. Denn da gehöret mehr zu / vnd heisset / Non tàm Christi actio, quàm Christi mandatum est nostra institutio, sonderlich / wenn man eine solche institution verstehen wil / die eine notwendigkeit auff sich habe. Christus / da er sich Täuffen liesse / ist in den Jordan gestiegen / ist drumb nicht nötig / daß wir auch in ein fliessend Wasser steigen. Christus hat das Abendmal sitzend gehalten vnd eingesetzt / wir müssen drumb nicht auch sitzen. Christus hats auff den Abend vnd nach der Malzeit gehalten / wir müssens drumb nicht auch also halten / ꝛc. vnd darff Verinus nicht sagen / das sey der alte Gesang. Denn auff seine vnd seines gleichen alte Antiphonam singen wir das alte Responsorium.

*Fol 110.* 5. Es sey des HErrn Christi befehl da. Resp. Wenn Verinus den hette weisen können / so hette der streit lang ein ende. Wir finden in der einsetzung kein Wort darvon.

6. Der HERR Christus spricht ja / solches thut. Resp. Was aber? Nemet hin / vnd esset / Item / Trincket alle darauß ꝛc. Das hatte er die Jünger thun heissen / vnd nichts mehr. Vnd dahin zeuchts Paulus / der sagt / so offt jhr von diesem Brod esset / vnd von diesem Kelch trincket / solt jhr des HERRN Todt verkündigen. Das heist / solches thut zu meinem Gedechtniß. Da steht kein Brechen darinnen / sonst müsten die Communicanten / die nicht brechen / dem Befehl nicht gnug thun.

7. Man zeucht aber gleichwol solchen Befehl auch auff das was der HERR Christus gethan hat / nemlich auff das

dancken

dancken vnd geben / vnd helt sie für nothwendig / warumb nicht auch das Brechen? Resp. Est diversa ratio. Gedachte beyde Stück werden für notwendig geachtet / nicht daß eben die Wort des Befehls / solchs thut / darauff sehen vnd gehen / sondern weil ohne dieselbe das Abendmal nicht kan gehandelt werden / wie es ohne das Brechen oder Zerstückeln des Brots in ipsa actione wol gehalten werden kan. Denn das Brechen weiter nichts thut / als daß es dem Geben dienet. Wenn wir könten nemen vnd empfahen ohne einen / der da gebe / so dürfften wir auch des Gebens nicht. Nu aber hat der HERR gesagt / Accipite, nemet hin / darumb muß vns jemand geben oder reichen / welches thut der Kirchendiener an Christi statt / vnd also wird das Geben nötig. Das Dancken aber anbelangend / so ist dasselbe nötig vmb der Consecration willē / welche wir durch solch Wort verstehen / wenn wir sagen / daß das dancken nötig sey. Vnd die verrichten wir durch das Vater vnser vnd die Wort der Einsetzung. Der HERR Christus aber hat dafür eine danckesagung angestellet gegen seinem himlischen Vater / dere Form wir nicht wissen / vnd so ferne dem Exempel des HERRN Christi auch in diesem Stück nicht können nachkommen. Folget daher vmb so viel weniger / daß die Wort / Solches thut / notwendig auff Christi handlung zu ziehen seyen.

3. Es steht aber dennoch das Brechen mitten inne? Wie kan ein Mittelding zwischen zweyen nothwendigen dingen stehen? Resp. Dieses Meisterspruchs muß sich Verinus schemen / wolte jhn gern behaupten / vnd füret etliche mandata Christi an. Aber hie sind keine befehlichs Wort / sondern eine historische erzehlung / Er nams vnd brachs vnd gabs ꝛc. Derhalben besteckt Verinus mit seim finstern axiomate, ein Mittelding könne nicht zwischen zweyen nothwendigen stehen. Fol. 112.

9. Die Apostel haben das Brod allzeit gebrochen/ Act. 2. & 20. Vnd die Väter haben das Abendmal des HERRN fractionem panis genennet: Ergo, so muß es ein necessarius & sacramentalis ritus seyn. Resp. 1. Plus infertur quàm præmissum est. Ist keine necessaria collectio ab exemplo usurpatæ fractionis ad ejus necessitatem. 2. Ob das Brodbrechen Act. 2. & 20. heisse das Abendmal des HErrn/ ist noch vnerwiesen. Beza widerspricht der Syrischen version/ die Verinus anzeucht. 3. Appellatio fractionis nihil infert. Appellatio cœnæ, daß es ein Nachtmal oder Abendmal heisset/ ist schrifftmessig/ vnd ist doch keine Noth/ daß mans des Abends halte/ wie es doch die Aposteln vnd Corinthier gehalten haben.

Fol. 115. 10 Die Ceremoni des Brodbrechens habe auch einen finem mysticum, vnd diene zum Trost/ vnd den Glauben zu bekrefftigen ꝛc. Resp. Hoc ipsum est in quæstione, vnd das sol Verinus beweisen/ wirds aber nimmermehr thun. Nichts dient zum Trost vnd den Glauben zu bekrefftigen/ als was Christus selbst darzu geordnet vnd eingesetzt hat. Hierzu aber hat er geordnet (im Abendmal) das essen vnd trincken seines Leibs vnd Bluts/ vermöge seiner klaren befehlichs wort/ vnd nicht das Brechen des Brods/ davon er kein Wort gesagt/ daß es einen finem mysticum haben sol. Derwegen so bleiben wir bey dem/ was wir aus dem Mund des HERRN hören/ vnd halten auff das erdichtete mysterium des Brodbrechens so viel als nichts. Dargegen nemen vns die Calvinisten das essen vnd trincken/ vnd weisen vns auffs Brodbrechen/ ist ein kühner Teuffel.

Fol. 116. 11. Es sey nicht bewiesen/ daß Christus allein deß außtheilens halben das Brod gebrochen habe. Deñ so das erwiesen were/ so dürffte man nicht viel disputirens von der analogia oder abbildung. Resp. Verinus setzt zween fines des

Brod-

Brodbrechens (fol. 112.) distributionem vnnd mysterium. Den ersten erkennen wir so wol als er / vnd bleiben dabey. Den andern sol er beweisen / das kan er nicht / denn Gottes Wort hat keine syllabam darvon: Derwegen / so ist es ein Trawm vnd vergeben Gedicht / vñ so lang es aus Gottes Wort vnerwiesen bleibet / so lang bleibt diß war / daß Christus allein allein vmb des außtheilens willen das Brod gebrochen habe. Das ist argumentum invictum. Vnd das roboriren wir vnsers theils mit allen andern locis, da die drey Wort / der HERR nam das Brod oder die Brod / dancket / brachs vnd gabs seinen Jüngern ꝛc. eben wie in institutione cœnæ beysammen stehen / vnd das geringste mysteriũ nicht importiren / als Matth. 14. 19. & c. 15. 36. Marc. 6. 41. c. 8. 6. Luc. 9. 16. & cap. 24. 30. Da ist kein geheimniß im Brechen / es dient vberal nur der außtheilung / darumb es auch Johannes cap. 6. 11. aussengelassen / vnd nur gesetzt / Er nam die Brod / dancket vnd gab sie (διέδωκε, theilet sie auß) den Jüngern / die Jünger aber denen die sich gelagert hatten. Sol nu in der einigen handlung des Abendmals das Brechen ein solch groß Werck seyn / daß es ein fürnem Geheimniß / Trost vnd Glaubensstercke mit sich bringen sol / vnnd vmb deß willen ein nothwendig / ja essential oder integral Stück des Abendmals seyn / vnd alle / die solch Brechen vnterlassen / sollen das Abendmal des HERRN nicht gantz haben / sondern stümpler desselben seyn / vnd ein gantz hochnothwendig Stück aussenlassen ꝛc. Da gehöret warlich ein stattlicher starcker Beweiß darzu / vnnd viel ein mehres / als daß es Verinus vnd seine socii also auff die Bahn bringen.

12. Beda erkennet eine bedeutung im Brodbrechen / Ergo: Resp. Deutung suchen oder geben / ist ein anders / vnd *Fol. 116.*

wiederumb ein anders/deutunge beweisen/vnd nothwendige sachen drauß machen. Paulus weiset vns eine schöne herrliche deutung des eintauchens ins Wasser/in der Tauffe/ Rom. 6. vnd gleichwol tauchen wir vnsere Täufflinge nicht ein/ ins Wasser/ sondern besprengen oder begiessen sie nur damit/vnd lassen vns die deutung keine nothwendigkeit des eintauchens aufferlegen. Wie sich die Verinische deutung des Brodbrechens dargegen auff Christi Leiden schicke vnd reime/ wolle der Leser/ so es jhm gefellig/ selbst sehen/ Fol. 117. 118. da sich Verinus eben hin mit martert/ vnd nicht werth ist einiger Antwort.

*Fol. 119.* 13. Christus spricht bey Paulo, das ist mein Leib/ der für euch gebrochen wird. Derwegen folget/ daß das gebrochene Brod vnd der Leib Christi müssen eine vergleichung miteinander haben. Resp. Das ist noch lang nicht so viel/ als daß das Brodbrechen müsse seyn eine abbildung der Creutzigung Christi/vnd ein nothwendig Stück/ohne welches das Abendmal sey ein gestümpelt Abendmal: oder Fractio panis sey ein pars essentialis oder integralis cœnæ Dominicæ. Quod erat Verino probandum. Ideò rectè dictum in Assertione, plus esse in conclusione, quàm fuerat in præmissis.

*Fol. 121.* 14. Das wort Brechen/ beym Esaia cap. 58. Brich dem hungerigen dein Brod ꝛc. heisse keine andere außtheilung/ als da das zerstückeln sey vorher gegangen. Resp. Folget hierauß/ daß wer einem Armen ein gantz vnnd vnzerstückelt Brod giebt/ derselbe dem Befehl des Propheten nicht nachkomme.

15. Das wort Brechen (κλᾶν) heisse im newen Testament nirgend so viel als außtheilen. Resp. Wenn es gnug ist/ daß es Verinus verneinet/ so hat er leicht gewonnen. D. Schmuck helt im gegentheil/ daß bey Paulo vberall

Brechen

Brechen heisse außtheilen/vielmehr als zerstückeln/wie auch Marci am 8. v. 19. 20. hat hierinnen Lutherum vnd Chemnicium für sich/die jhm mehr gelten als drey Verini. Vnd also annotirt Beza Act. 2. v. 46. More Hebræis usitato notum est, Frangere panem idem valere atq; cibum capere, vel præbere. Flacii Wort/Improbabilis est expositio ista &c. finden sich im seinem Clave nicht/vnd werden malâ fide von Verino eingeflickt. Fol 123.

16. Brechen heisse bey S. Paulo so viel/als in Stück brechen vnd außtheilen/gleich wie ich sage/ich habe ein gantz Brod für die Armen verschnitten/das ist/zerstückelet vnd außgetheilet. Resp. Das ist D. Schmucken nicht zu wider/sondern das ist die Frage/wenn Paulus an statt zweyer Wort/Er brachs vnd gabs/nur eins gebraucht/nemlich/er brachs/vnd also das zerstückeln vnd auch das außtheilen in eins fasset/welches vnter den zweyen das fürnemste vnd nötigste sey/das durch solch Wort sonderlich werde angedeutet/obs nicht das außtheilen sey? Denn daran ist ja am meinsten gelegen. Also/wenn ich sage/Ich hab ein gantz Brod vnter die Armen verschnitten/da wil ich ja sonderlich sagen/daß ichs habe außgetheilet/sonst were den Armen nichts mit gedienet. Fol 124.

17. Etliche Lutherische Theologi, halten/daß das wort Brechen bey S. Paulo 1. Cor. 11. 24. verblümter weise das Leiden vnd Sterben Christi andeute. Resp. Das weis D. Schmuck/vnd verwirfft es nicht/denn solche außlegung nicht wider die Schrifft ist. Wiederumb Lutheri vnd Chemnicii verstand/ist der Schrifft auch gemes/vnd ist schön vnd tröstlich/daß wie Christi Leib einmal am Creutz für vns gegeben/also auch eben derselbe Leib im Abendmal vns außgetheilet werde/zur versicherung/daß vns des HERRN Christi Leiden warhafftig angehöre. Was Fol. 125.

aber das mysterium anbelanget / daß Verinus vnd seine socii im Brodbrechen angeben / davon wissen die benanten Theologi nichts / viel weniger / daß sie ein essential oder integral Stück draus machen.

Fol. 126. 18. Wenn die Wort bey S. Paulo / das ist mein Leib / der für euch gebrochen wird / so viel sollen heissen / als / der euch zu gut außgetheilet wird / so müste folgen / daß allen die zum Abendmal gehen / der Leib Christi / vnd die vergebung der Sünde zugeeignet würde. Resp. Verinus schalcket mit dem Wort zueignen. Wenn er sagte / daß allen die zum Abendmal gehen / der Leib Christi zu essen vberreicht vnd gegeben würde / so were res plana. Das andere / daß allen / die zum Abendmal gehen / der Leib Christi zu gut / das ist / zur vergebung jhrer Sünden vnd dere versicherung / vberreicht werde / ist auch vnleugbar / ohne daß die jenigen / die keinen Glauben haben / solcher Frucht nicht geniessen.

19. Es müste auch folgen / als bestünde die Application vnd zueignung allein im Abendmal: Resp. Wie folget das? Verinus rede deutlicher. Das Abendmal aber ist ein Mittel der zueignung / das wird er nicht leugnen.

20. Das gebrochene Brod sey ein signum certificans, oder Siegel vnd vergewisserung / daß Christus warhafftig seinen waren Leib für vns in den Todt gegeben / oder für vns habe brechen lassen. Resp. Verinus redet hiemit daß weder bey Calvinisten noch bey Lutheranern bestehe. Bey den Calvinisten nicht / denn sie halten nicht dafür / daß Christus für alle gestorben sey / die das Abendmal empfahen / wie kan sie denn das gebrochene Brod vergewissern / daß Christus seinen Leib für sie in den Todt gegeben? Bey den Lutheranern nicht / denn er schreibet dem gebrochenen Brod zu / was dem vermittelst Brods vnd Weins außgetheiltetem vnd empfangenem Leib vnd

Blut

Blut Christi gebüret. Darumb mag er hiermit wol daheim bleiben.

Reliqua, quæ in hoc puncto à fol. 127. usq; 137. ulteriùs differuntur, lauffet alles in die vorige disputat / vnd wird das vbrige judicio Lectoris heimgegeben.

Zur Zugabe ist nicht zu vbergehen / daß Verinus fol. 108. außgiebt / jhnen geschehe vngütlich / als ob sie das Brechen des Brods für ein solch nötig Stück hielten / daß darinnen gleichsam der Kern dieser handlung des Abendmals stehen sol. Allein es erscheinet / daß Verinus der Sache nicht so tieff nachgedacht / als er billich solte. Was aber er nicht gesehen / oder vielleichs als ein Geheimniß nicht hat verrathen wollen / das haben wir newlich auß der Marck in gedruckten Berlinischen Newenzeitungen müssen verstendiget werden / in dem der eine Colloquent / Maledix Haberecht / dem einfeltigen Hansen Knorren / als einem Lutheraner / hievon folgende stattliche vnterrichtung thut vnd giebt / vnd sagt also: Wenn wir denn wollen dem Befehl Christi nachgehen / vnd des Trosts wol geniessen / daß Christi Leib für vns gebrochen ist / so müssen wir das Brod nicht zu Hause brechen / welch brechen nur eine Bereitung ist des Brods / daß es zur heiligen Handlung im Abendmal dienen kan: (Hans reusper dich / du wirst was sonderlichs hören. Wie denn mein Maledix?) sondern wir müssens auch in der handlung vnd außspendung des H. Abendmals dem Communicanten für seinen Augen brechen / so wird (hie kömpts Hans / so wird / sage ich /) durch diese Sacramentliche von Christo eingesatzte ceremonia (ey lieber Maledix, was wird doch? Es wird / höre / es wird dem Communicanten durch diese ceremonia) ins Hertz gedruckt (gedruckt / gedruckt / höre / gedruckt) der fröliche Trost / daß

Christi

Christi Leib auch für jhn gebrochen sey. (Da hastus Hans/ wie dünckt dich/ springstu nicht rümb für grossem Trost? Ja spricht ferner Maledix) So viel ist am Brechen (höre/ am Brechen) gelegen. (Das hette Hans Knorr wol nimmermehr gedacht/ vnd wir arme Lutheraner haben bißher jmmer dafür gehalten/ das von Christo befohlene essen vnd trincken seines Leibes vnd Blutes / das gebe vnd bringe solchen Trost ins Hertz/ so hören wir nu wol das Brechen thuts. Ey habe danck Maledix. Aber er hat noch nicht außgekoset/ höre doch vollend) Der Satan/ spricht er/ mißgönnet den Menschen diesen Trost / drumb hat er jhnen das Mittel darzu (daß sie sich nemlich trösten könten/ daß Christus für sie gestorben sey) die Sacramentliche anbildung vnd versiegelung (des Brodbrechens) entzogen/ vnd auß dem Sacrament (dücke dich Teuffel/ du wirst ein gewaltiges kriegen) herauß gestolen. Biß hieher Maledix. Ey ja/ da hastus Teuffel/ vnd lerne Verinus, ob nicht der Kern der gantzen handlung des Abendmals im Brechen des Brods stehe? Wehe aber den guten Leuten/ denen bißher für jhren Augen kein Brechen im Abendmal geschehen/ was haben sie guts darinnen holen können/ weil jhnen der Satan das beste gestolen? Wer stielt aber denen das beste / die durch das Brechen sollen versichert werden / daß Christus für sie gestorben sey/ vnd ist doch gleichwol (nach Calvinischer meynung) nicht für sie gestorben? Sed hæc Domino Verino discutienda relinquuntur.

## V.

## Von der Person Christi.

In diesem Puncr handelt Verinus von der Vbiquitet/ dazu er sich in der genanten Rejectiuncula sonderlich genötiget. Die Frage ist/ obs recht geredt sey/ daß vnser HErr

Christus

Christus nach seiner heiligen Menschheit vberal oder allgegenwertig sey? Verinus helt / Christus sey nach der Gottheit vberal / nach der Menschheit aber allein im Himmel / vnd gantz vnd gar nicht auff Erden / auch nicht im heiligen Abendmal. Fraget man / warumb er also halte? so spricht er erstlich / wir haben keine Schrifft. Zum andern / die Schrifft sey darwider. Zum dritten / es leide es die eigenschafft des Leibs Christi nicht. Zum vierdten / die Patres seyen darwider. Vnd zum fünfften / die Vbiquitisten seyen selber in diesem Punct nicht einig. Auff alle solche einwürffe ist gnugsamer Gegenbericht geschehen in D. Schmucks Assertion / dahin der Leser nochmals gewiesen wird.

Dißmal allein Verini flores auß seinem genanten Bericht zu vermercken / so setzet er /

1. Man thue den Calvinisten vnrecht / daß sie den Leib Christi auß dem Abendmal hinweg reumen / denn er sey im Brod nicht verhanden. *Fol. 138.*

2. Christus sey allein mit dem Glauben zu ergreiffen. Resp. Verinus schalcket. Ein anders ist Christum mit seinen Wolthaten ergreiffen / ein anders ist im H. Abendmal Christi Leib vnd Blut essen vnd trincken / welches mit dem Mund des Leibes geschicht.

3. Christi Leib sey nur anlangende Regierung vnd Hoheit vber alle Creaturen. Ist zu mercken / daß gleichwol Verinus die Hoheit vnd Regierung vber alle dinge dem Leibe Christi zuschreibet / vnd also der Menschlichen Natur / welches sonst etliche Calvinisten widerstritten. *Fol. 140.*

4. Eben also wil er nicht widerfechten / daß Christi corpus sey Majestate & dominatione allgegenwertig. Per majestatem aber / versteht er divinitatem. fol. 175. *Fol. 141.*

5. D. Luthern misset er bey / als sage er / Christi Leib sey wesentlich im Strick ꝛc. welches sich aber bey Luthero also nicht befindet.

6. Ein Christ bedürffe keiner wesentlichen Gegenwart des Leibes vnsers HERRN Christi. Resp. Ist zimlich Christlich geredt.

*Fol. 143.* 7. Die Christen im alten vnd newen Testament seyen nicht hülfflos geblieben / ob schon die Ubiquitas selbige zeit nicht im schwang gangen. Resp. Verinus dürffte schier sagen / Christus sey im alten Testament nicht ubiq; gewesen. Aber / spotte / lieber Teuffel / spotte.

*Fol. 145.* 8. Es klinge widersinnisch / daß die Concordia sage / Christus könne nach seiner Menschheit gegenwertig seyn / vnd sey auch / wo er wolle. Resp. Verinus potest mentiri, & mentitur etiam, ubi & quando vult. Ist das widersinnisch?

*Fol. 146.* 9. Ex verbis Cœnæ, vnd aus den dictis, Ego sum vobiscum &c. Item, Ubicunq; duo aut tres &c. schliesse sich nur eine Multubietas, nicht aber die Allgegenwart.

*Rejectl fol. 25.* Resp. Schadet nicht / denn Verinus selbst wird indenck seyn seines eigenen status, nemlich / daß Christi Menschheit nicht allein nicht allenthalben / sondern auch nur an zwey / drey oder mehr orten auff einmal nicht seyn könne.

10. Gleich wie das Wort (Ich) in dem Spruch Joh. 8. Ehe denn Abraham ward bin Ich / nur von der Gottheit zu verstehen / also müsse es auch heissen in dem Spruch / Ich bin bey euch alle tage ꝛc. Matth. 28.

*Fol. 147.* 11. Weil wir singen / Er ist bey vns wol auff dem plan mit seinem Geist vnd Gaben: Item / weil Marcus schreibet / Der HERR wirckte mit den Aposteln ꝛc. so bedürffte wir keiner wesentlichen Gegenwart der Menschheit Christi.

12. Leonis Spruch muß er billichen / nemlich / daß man von Christo nicht reden oder dencken sol / die Menschheit außschliessende. Ob aber das nicht heisse die Menschheit außge-

außgeschlossen/so man sagt/hie ist Christus/allein nach der Gottheit/vnd hat die Menschheit nicht bey sich; judicent pii omnes.

13. Wenn man sage/Christi Fleisch sitze zur Rechten Gottes/Ergo, sey es allenthalben/das sey die alte Geige. Fol. 148.

14. Der Spruch Pauli/Christus ist auffgefahren/auff daß er alles erfülle/sey zu verstehen von der Gnade vnd Gabe/vnd von der Wirckung/nicht aber/daß Christus essentiâ sui corporis alle Creaturen erfülle. Resp. Wenn Verinus von Hertzen gleubet/daß Christus nach seiner heiligen Menschheit alle ding beherrsche/regiere/vnd alles in allem wircke vnd schaffe/so muß er selbst zugeben/daß alle ding vnserm HErrn Christo nach seiner Menschheit gegenwertig vnd für augen seyn/vnd er demnach auch wiederumb allen dingen gegenwertig/vnd darff des erfüllens aller Creaturen mit der Substantz seines Leibes/gar nicht/wie denn solche phrasis in Apologia libri Concordiæ außdrücklich außgesetzt wird.

15. Oecumenii Spruch/den D. Schmuck angezogen/habe nicht den verstand/daß Christus mit der Substantz seines Fleisches alles erfülle/sondern daß die Gottheit jetzo nicht blos/sondern mit Fleisch bekleidet/alles erfülle. Resp. Von dem Erfüllē mit der Substantz des Fleisches ist jetzt gesagt. So aber die Gottheit jetzo nicht blos/sondern mit Fleisch bekleidet/alles erfüllet/so muß die Gottheit nirgend seyn/da sie jhr Kleid nicht anhabe/vnd muß also auch das Fleisch/als jhr Kleid seyn/wo die Gottheit ist. Sonst reime mirs einer zusammen: Hie ist die mit Fleisch bekleidete Gottheit/aber jhr Fleisch/damit sie bekleidet ist/hat sie hie nicht bey sich. Fol. 149.

16. Der Spruch Johannis 3. Niemand fehret gen Himmel/denn der vom Himmel erniederkommen ist/nemlich Fol. 150.

des Menschen Sohn/ der im Himmel ist / sey nicht von der Menschheit/ daß dieselbe dazumal im Himmel gewesen sey/ sondern allein von der Gottheit zu verstehen. Resp. Müste ein Wunder seyn. Die Menschheit ist in Gott/ vnd sol nicht im Himmel seyn? Welches ist höher? Aber Verino ist im Himmel seyn/ nichts anders/ als vber dem Firmament seyn.

*Fol. 153.* 17. Christi Leib sey nirgent/ man sehe vnd fühle jhn denn. Resp. Wo steht das geschrieben? vnd wo ist er denn gewesen / da er für den Jüngern zu Emaus vnsichtbar ward. Item/ wo bleibt was Augustinus sagt/ Eucharistia constat visibili elementorum specie, & invisibili corpore & sanguine Christi.

*Fol. 155.* 18. Weil Christus die Welt verlassen so sey er im Himmel allein/ vnd nicht auff Erden. Resp. Weil Verinus vom erschaffenen Himmel redet / so schliesse er eben so mehr Christum auch aus dem Himmel/ denn derselbe ja auch zur Welt gehöret.

19. Was droben ist/ können wir nach S. Pauli vermahnung auff Erden suchen. Aber Christus / weil er droben ist/ kan nicht auff Erden seyn.

*Fol. 156.* 20. Die Epistel an die Hebreer sage am 8. cap. Christus sey nicht mehr auff Erden: Resp. Das sagt die Epistel nicht. Item / wenn er noch auff Erden were / so were er nicht Priester. Resp. Steht abermal nicht also. Denn das wörtlein (noch) flickt Verinus hinein. Die Epistel sagt / wir haben einen solchen Hohenpriester / der da sitzet zu der Rechten auff dem Stuel der Majestet im Himmel ꝛc. Vnd daher beweiset sie / daß Christus der rechte ewige Hohepriester sey/ dieweil er nicht der Mosaischen jrrdischen Hütten / sondern der heiligen Güter im Himmel pfleget. Im gegentheil sagt sie/ wenn er auff Erden were (das ist / wenn er der jrrdischen Hütten dienete / wie die Mosaischen Priester) so

were

were er nicht Priester / alldieweil dieselben Priester müsten alle Levitisches Stammes seyn / vnd dieneten dem Fürbild vnd dem Schatten der himlischen Güter ꝛc. Da ist nicht ein einig Wort / das dahin gienge / als ob die Epistel leugnen wolte / vnser HErr Christus / der zur Rechten Gottes sitzet / were gar nicht bey seiner Kirchen auff Erden.

21. Ubiquitas sey eine infinitas locorum, vnd könne nichts allenthalben seyn / das nicht essentia infinita sey. Resp. Per naturam. Aber Verinus gönne doch vnserm HERRN Christo diesen Vorzug / vnd lasse jhn seyn / wo er zu seyn versprochen hat. Seine axiomata nimt Verinus nicht auß der Bibel / vnd müssen vns nicht stärcker seyn / als Christi Wort vnd zusage. Fol. 158.

22. Die persönliche Vereinigung / vnd die Exaltatio oder erhöhung der Menschheit Christi / bringe die Vbiquitet in keinem wege mit sich. Resp. Pace Verini, wir gleuben jhm nicht.

23. Die Exaltatio treffe die Person an / darumb werde vbel daher argumentiret ad naturam. Resp. Verinus wird vns ja vergönnen / daß wir fragen / secundum quam naturam die Exaltatio geschehen sey?

24. Der Sohn Gottes sey gantz vnd vollkommen im Fleisch / gantz ausser dem Fleisch. Item / λόγος sey gantz persönlich in seinem Leibe / vnd gantz ausser demselben. Totus in sua carne, & totus extra carnem. Resp. Also redet keine Schrifft / vnd ist ein abschewlicher Nestorianismus. Ja es wird die gantze Unio hypostatica auffgehoben / weil in carne esse, nichts anders ist als incarnatum esse, vnd derwegen extra carnem, so viel / als non esse carne tectum, nec unitum carni personaliter. Cyrillus spricht: Idem unus filius permanet, sed tamen non extra carnē, quam sibi fecit propriam, juxta individuam unitatem. Fol. 161.

25. Sey am besten/ daß man in solchen Geheimnissen die Vernunfft gefangen neme/ vnd bey dem geoffenbarten Wort verbleibe. Resp. Utinam fieret. Warumb thuts Verinus nicht. S. Paulus sagt/ die gantze Fülle der Gottheit wohne in Christo leibhafftig. Verinus sagt/ die gantze Fülle der Gottheit sey auch ausser Christo. Wer hat jhm die Macht gegeben?

Fol. 163. 26. Die Welt verlassen/ heisse sichtbarlich gen Himmel fahren/ den Himmel einnemen/ biß an den Jüngsten tag/ nimmermehr so viel/ als vberal gegenwertig seyn. Resp. Wenn kein Spruch were als dieser/ Ich verlasse die Welt/ so würde man schwerlich von der omnipræsentia daraus disputiren. Wer hat aber Verino gesagt/ daß die Welt verlassen/ heisse sichtbarlich gen Himmel fahren? Ich meynete/ Christus hette die Welt verlassen/ da er in den Todt gienge. Denn darnach/ nach seiner Aufferstehung/ war er schon in einer andern Welt/ vnd in eim andern Leben/ vnangesehen er noch viel Tage bey den Jüngern auff Erden sich sehen liesse Luc. 24. 44.

Fol. 164. 27. Weder die Menschheit allein/ noch die Gottheit allein/ sey vnser König/ herrsche vber alles/ richte die Lebendigen vnd die Todten ꝛc. Sondern Christus θεάθρως thue solches/ wie Bernhardus sage: Sedere præsidentis est, sedere dominantis est & regnantis. Ubiq; regnat, ubiq; imperat, ubiq; majestas ejus. Derowegen/ wenn wir sagen/ Christus sitze zur Rechten Gottes des allmechtigen/ sey so viel geredt/ daß Christus/ etiam quà homo, Gewalt vnd Macht vber alle Creaturen habe/ sey das Häupt der Kirchen/ sey vnser Richter/ sey vnser König ꝛc. Aber daß sein warhafftiges Fleisch/ auch der vrsachen halben/ müsse allgegenwertig seyn/ folge daher im geringsten nicht. Resp. Wie bald hette Verinus sollen ein Vbiquitist werden/ wenn er

sich

sich nicht in der zeit wieder hette zu rück gelencket? Wolan/ er reumet eben viel ein in jetzt erzehlten Worten/ vnd wenns jhm ein ernst were/ so solten wir gar bald der Sachen eins werden. Steht nur daran/ daß er zu fragen were/ weil er sagen darff/ nicht die Gottheit allein/ sondern die Menschheit vnd Gottheit zugleich herrschet vber alle ding ꝛc. Warumb er nicht sagen mag/ nicht die Gottheit allein/ sondern auch die Gottheit vnnd Menschheit zugleich regieret gegenwertig an allen orten/ vnd vber alle dinge? Hat denn Christus/ quà homo, der sonst alle Macht vnd Gewalt hat/ nicht auch die Gewalt/ daß er da sey gegenwertig/ da sich sein Gebiet hin erstrecket? Vnd wo er hat zugesagt/ daß er seyn wolle?

28. S. Pauli Spruch Philip. 2. Jesus Christus/ da er in Göttlicher Gestalt war/ nam Knechts Gestalt an sich ꝛc. darff Verinus vngeschewet von der Menschwerdung des Sohns Gottes/ vnd die erniedrigung oder eusserung von der Gottheit/ vnd die Göttliche Gestalt auch von der Gottheit außlegen. Welches wie es etlichen Patribus zu gut zu halten/ die den Text vnd scopum Apostoli nicht so eigentlich angesehen/ also ist es heutiges tages an Verino vnd seines gleichen eine mutwillige verkehrung vnd Blindheit. *Fol. 165.*

29. D. Schmucken wil er das bereden/ daß kein Bawer gleubt/ nemlich/ die Seele des lebendigen Menschen sey nicht an dem Ort/ da der Leib ist. Vielleicht kan Verinus ins Bad gehen/ vnd lest die Seele daheim. *Fol. 167.*

30. Es folge nicht/ Caro Christi est vivifica. Ergo est omnipræsens. Resp. Das dürffte vns Verinus nicht lehren/ wir wissens zuvor/ vnd argumentirt niemand also. Herr Verinus schlosse also: Caro CHRISTI

NOM

non est DEus, Ergo, non est ubiq;. Ward jhm geantwortet / es folget nicht. Denn also könte man auch schliessen / Caro Christi non est DEus, Ergo non est vivifica. Wie aber gleichwol caro Christi vivifica ist / ob es schon nicht Gott ist / sondern daher / daß es mit Gott persönlich vereiniget ist: Also sey auch caro Christi omnipræsens, vmb deß willen / daß es mit Gott persönlich vereiniget. Vnd müste diß Major seyn: Quicquid est omnipræsens, id vel DEus est, vel DEO personaliter unitum: Jam, caro Christi est DEO personaliter unita. Ergo &c.

31. Caro Christi sey vivifica, aber nicht wie die Gottheit / sondern ratione meriti &c. wies Herr Verinus ferner beschreibet. Resp. Das thut der sachen nicht gnug / vñ hat solches Verinus von Cyrillo vnd den Patribus Ephesini concilii nicht gelernet / die sagen / ex unione & communicatione naturarū komme solches her / daß Christe Fleisch lebendigmachend sey. Vita (spricht Cyrillus) habitat in carne, & quoniam cum vivificante carne conjuncta est, tota effecta est vivifica. Item: Quamvis natura carnis, ut caro est, vivificare nequeat, facit tamen hoc, quia totam verbi operationem susscepit. Item, Christi caro, quia in ipsa unigenitus DEI Filius habitat, sola vivificare potest. Item, Quia cum Spiritu conjuncta, totam vivificandi vim hausit. Vnd abermal lib. 5. Dialog. Quomodo ergo vivificat caro Christi? Secundum unionem cum vivente verbo, quod & suæ naturæ bona proprio corpori communia solet facere.

32. D. Schmuck soll recht argumentiren lernen / denn also müste geschlossen werden: Carni Christi est communicata vita λόγϖ essentialis, quæ est ipse DEus. Ergo. Vnd hie schnapt Verinus ab / vnd lest in suspenso, was er meyne / thut als hielte ers für ein absurdum, wenn man

saget /

saget / carni Christi est communicata vita λόγϑ &c. Ist dasselbige nu seine meynung / so muß er hiemit leugnen / daß ipsissima vita essentialis τϑ λογϑ carni Christi per unionem communiciret sey. Was bleibt aber als denn für eine persönliche vereinigung?

33. Also leugnet er auch / daß die gantze Fülle der Gottheit der Menschlichen Natur mitgetheilet sey / wider S. Pauli klaren Spruch in Christo wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhaftig. Er darff auch sagen / die gantze Fülle der Gottheit wohne in Christo / nicht aber in der Menschlichen Natur. Ist die Frage / wo denn? *Fol. 170.* *Fol. 169.*

34. Sey simpliciter vnmüglich / daß die Menschheit Gott sey / weder essentialiter noch personaliter. Resp. Verinus ist erinnert worden / er sol ein wenig bescheidener reden / vnd sind jhm Vigilius vnd Nazianzenus angezogen / die solche art zu reden / welche er simpliciter für vnmüglich außrufft / gebraucht haben. Aber weils jhm also gefellet / vnd sonst die phrasis von vns nicht geführt wird / abundet sanè suo sensu.

35. Mann könne gar wol sagen / DEus est ipsa Ubiquitas. Resp. Da reuffen sich noch zween Bawern drumb. Verino ist Ubiquitas, fol. 158. infinitas locorum. Ist denn Gott auch eine infinitas locorum? Nobis ist Ubiquitas oder Omnipræsentia ein actus DEI, nemlich ipsa omnipræsens gubernatio rerum omnium, wie sol ich denn sagen / DEus est ipsa Ubiquitas? daß Augustinus spricht / Hoc est DEum esse, ubiq; esse, folget drumb nicht / Ergo, DEus est ipsa Ubiquitas. Denn also sage ich / Hoc est DEum esse, creatorem esse, sage drumb nicht / DEus est ipsa creatio. *Fol. 174.*

36. Auff das fünffte Argument / Quod ubiq; est, est etiam æternum, immensum, spiritualis essentiæ, spricht *Fol. 179.*

Verinus antworte D. Schmuck nicht ein wörtlein. Resp. Wie keme das? der Leser besehe die Assertion / ob nicht ein gantz Blad damit wird zugebracht. Verinus aber hat in Rejectiunculâ solche formam syllogisticam nicht gebrauchet / were jhm sonst mit einem wörtlein geantwortet worden / Negatur major.

*Fol. 175.* 37. Præsentia majestatis heisse beym Augustino nichts anders / als præsentia divinitatis. Resp. Wer solte zweifeln weils Verinus sagt? Warumb solte aber nicht viel mehr Augustinus mit der Schrifft reden / da ein ander Ding ist majestas, ein anders divinitas.

*Fol. 176.* 38. Die dicta Epiphanii, Cyrilli vnd Theodoreti, beweisen die Vbiquitet nicht. Resp. Sie sind deßwegen nicht angeführt / sondern daß sie das Wort Gloriæ DEI in Cyrilli Spruch expliciren sollen / was die Patres dadurch verstehen.

39. Kein dictum einiges Patris sey noch zur zeit gehört worden / daß die Menschheit Christi allenthalben sey. Resp. Verinus ist vbersichtig / hat in appendice lib. Concordiæ, dahin er gewiesen / die X. sectionem nicht angesehen.

*Fol. 177.* 40. Das letzte Argument / der genanten Vbiquitisten dissensum belangende / bleibt es bey dem / was in Assertione berichtet / darff hie keines weitern discurs / vnd ist also auch dieser Punct auffs kürtzte abgefertiget.

VI. Von

## VI.

# Von der Tauffe.

Ist Verinus gar züchtig / vnd passirt abermal / wie in der Rejectiuncula, für dem meinsten vnd nötigsten fürüber / hantiert sonderlich vom Exorcismo, mit welchem doch die Hessische genante Verbesserung dißmal nichts zu thun. Wird der Leser nochmals ad Assertionem gewiesen / vnd dißmal allein folgende Verinitates vermerckt.

1. Die Hessische beschreibung der Tauffe sey deutlicher / herrlicher vnd vollkommener als Lutheri. *Fol. 180.*

2. Sie sey der Schrifft gantz gemes vnd daraus genommen. Feilet nicht vber einen Baiwren Schritt.

3. Die Tauffe sey nicht das Wasser (nemlich mit Gottes Wort verbunden) wie Lutherus setzt.

4. Daß ein anders die Tauffe sey / ein anders das Wasserbad im Wort. Denn diß Geheimniß muß man auß der Hessischen definition lernen.

5. Daß die Tauffe vergebung der Sünden wircke / erlöse vom Todt vnd Teuffel / vnd gebe die ewige Seligkeit denen / die es gleuben / solte mit der Schrifft bewiesen werden. Also leugnet Verinus alles / was im Catechismo Lutheri von der krafft der Tauffe stehet. *Fol. 181.*

6. Das Tauffwasser habe nicht die krafft / daß es die Sünde abwasche / vnd den Menschen wiedergebäre.

7. Es sey recht / daß man sage / Gott wircke mit dem Wasserbad / vnd nicht durch das Wasserbad.

8. Die Tauffe werde in der Schrifft das Bad der Wiedergeburt vnd die abwaschung der Sünden genennet / bedeutungs vnd versicherungs weise.

9. Lutherus in den Schmalkaldischen Artickeln / da

er Scotum verwirfft/ welcher gelehret hat / die abwaschung der Sünden geschehe in der Tauff allein durch Gottes willen/vnd gar nicht durchs Wort vnd Wasser/sol gut Verinisch seyn. Ist gerad das widerspiel.

Fol. 181. 10. Die Vnsichtbare Gnade in der Tauffe / sey nicht/ vergebung der Sünden/erlösung vom Todt vnd Teuffel ꝛc. Sondern der heilige Geist vnd das Blut Christi.

11. Den heiligen Geist vnd das Blut Christi anbilden/ versiegeln vnd vbergeben / sey der finis appropriatus Baptismi,vnd das heisse nicht gegauckelt/sondern der Schrifft gemeß geredt.

12. Man sol nicht fragen / was giebt oder nützt die Tauffe? Sey gnug / daß man frage / wozu nützet vns die Tauffe?

Fol. 183. 13. Daß wir zu Gottes Kindern werden / geschehe nicht eben in der Tauffe / wie denn auch Lutheri Catechismus solches nicht lehre.

14. Die grosse Dinge im Catechismo Lutheri, werden von Luthero nicht allein der Tauffe/ sondern auch dem H. Geist vnd Glauben zugeschrieben. Resp. Gleich als wenn die Tauffe ohne den H. Geist were oder seyn könne: oder als wenn die Dinge auff einerley weise beyden würden zugeschrieben.

15. Die Sprüche so D. Schmuck einfüre / von der heiligen Tauffe krafft vnd wirckung / mit denen halte es der Hessische Catechismus vnd Verinus auch/vnd sey eine injuria, als solten sie von der Tauffe wenig halten. Resp. Das geben vnd weisen die bißher gesatzte Puncten / vnd sollen die Sprüche noch einmal hieher geschrieben werden / damit der Leser judiciren könne / wie weit die Schrifft vnd Verinus oder der Hessische Catechismus einstimmen.

Marci 16. Wer da gleubt vnd getaufft wird / der wird Selig.

Selig. Hie wird der Tauffe die Seligkeit zugeschrieben/ die sie dem Menschen gebe vnd bringe (wofern er solcher gnade Gottes gleube) welches im Hessischen Catechismo in der Antwort auff die Frage / wozu die Tauffe nütze / ist außgethan.

Gal.3. Wieviel ewer getaufft sind/die haben Christum angezogen. Hie wird von der Tauffe gesagt/ daß man Christum darinnen anziehe/vnd also durch die Tauffe von Sünden los/zu eim Kind Gottes/ vnd Erben der Seligkeit werde / denn das heist Christum anziehen / das gesteht Verinus vnd der Hessische Catechismus nicht/ daß es in der Tauffe geschehe.

Rom. 6. Wisset jhr nicht / daß alle / die wir in Jesum Christ getaufft sind/die sind in seinen Todt getaufft? Ergò so sind wir durch die Tauffe der Krafft des Todes Christi theilhafftig worden/vom ewigen Todt erlöset/vnd zum ewigen Leben gebracht. Das lest Verinus keines weges gut seyn.

Actor.2. Lasse sich ein jeder Täuffen auff den Namen Jesu Christi/zur vergebung der Sünde. Da steht / daß die Tauffe vergebung der Sünden wircke / das wil der Hessische Catechismus nicht leiden / vnd Verinus fürchtet / man heffte hiemit eine heimliche krafft an das Tauffwasser.

Actor.22. Stehe auff / Paule, vnd las dich Täuffen/ vnd abwaschen deine Sünde. Solte Verinus hie gewesen seyn / er würde ein solches dem Anania nicht gestattet haben.

Eph.5. Christus reiniget seine Gemeine durch das Wasserbad im Wort/2c. Hie ist das Wasserbad im Wort vnd die Tauffe ein Ding/ vnd sind nicht zweyerley handlungen. Hie steht / daß Christus reinige von Sünden / durch das Wasserbad vnd nicht / mit dem Wasserbad / wie Verinus wil geredt haben.

Joh. 3. Es sey denn daß jemand geboren werde auß dem Wasser vnd Geist / so kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Hie heist die Tauffe / Wasser vnd Geist. Vnd ist der heilige Geist ein pars essentialis der Tauffe / vnd nicht eine abgebildete vnsichtbare Gnade / wie der Hessische Catechismus gauckelt. Hie steht / daß die Tauffe vns wiedergebere / vnd zu Gottes Kindern vnnd Erben des Reichs mache / vnd Verinus darff fragen / was man doch vor eine Krafft vnnd Wirckung verstehe / die man der Tauffe zulege? Item / er darff sagen / es geschehe nicht eben in der Tauffe / daß wir zu Gottes Kindern werden.

Tit. 3. Gott macht vns selig durch das Bad der Wiedergeburt vnd ernewerung des heiligen Geistes / ꝛc. Frage nu Verinus, ob die Tauffe die Seligkeit wircke? Obs recht sey / daß Gott durch die Tauffe (vnd nicht mit der Tauffe) handele ꝛc. Vnd ob wir Gottes Kinder werden eben in der Tauffe? Denn da ist keine Wiedergeburt (ordinariè) als durch diß Bad / die heilige Tauffe.

1. Pet. 3. Das wasser (ey das ist Verino gar zu hart / vnd zu viel geredt) macht vns Selig in der Tauffe / welche Tauffe nicht ist ein Abthun des vnflats am Fleisch (daß darnach seine anbildung vnd Bedeutung nur hette / der Göttlichen wirckung) sondern sie ist ein Bund eines guten Gewissens mit Gott / durch die Aufferstehung Jesu Christi ꝛc.

Hie hat Verinus satten herrlichen Grund alles dessen / was der Catechismus Lutheri von der Krafft vnd Wirckung der heiligen Tauffe tröstlich lehret. Nu sey er kühne / vnd pfeiffe auff / vnd beweise mit eigener Schrifft / was der Hessische Catechismus sagt / daß die Tauffe eine solche handlung sey / in welcher vns Gott mit dem sichtbaren Wasserbad

ferbad im Wort / (da mercke der Leser / daß dem Catechismo ein anders sey die Tauffe / ein anders das Wasserbad im Wort) die vnsichtbare Gnade vnnd verheissene Güter / nemlich den heiligen Geist / vnd das Blut Jesu Christi / nicht allein anbilde / sondern auch versiegele vnd vbergebe. Der Leser dencke doch vmb Gottes willen / wo doch immermehr in der Schrifft mit solchen vnbekanten vnnd dunckeln Worten von der heiligen Tauffe geredet werde / vnnd was das für eine Verbesserung sey / die man hiedurch der Kirchen beybringt vnnd auffdringet.

## Folgen mehr Verinische Machtsprüche / da er auff den Exorcismum kömmet.

16. Gott habe niemals befohlen / daß man dem Teuffel bey seinem Namen aus dem Menschen zu weichen gebieten soll. Resp. In wes Namen haben es denn die Apostel gethan? *Fol. 185.*

17. Weil der Exorcismus eine Menschliche tradition / so könne er nicht eine erinnerung seyn / von der wirckung der Tauffe. *Fol. 186.*

18. Der Christen Kinder werden nicht als Heyden (das ist / vnwiedergeborne) geboren / sondern als Christen. Resp. Das heist den Grund vmbgekehret. Johannes sagt: Non ex sanguinibus. Vnd Christus / Quod ex carne, caro est. Vnd wozu ist das Bad der Wiedergeburt geordnet / wenns die leibliche Geburt thut? *Fol. 189.*

19. Gleich wie Bürgerskinder das Bürgerrecht durch jhre Eltern vberkommen / vnd hindert solches nicht / daß sie etwan arm / lam / gebrechlich oder mit einer Kranckheit gebohren werden: Also erlangen auch der Christen Kinder von jhren Eltern das geistliche Bürgerrecht in der Stadt vnnd Gemeine Gottes / vnnd hindert nicht / *Fol. 190.*

daß

daß sie mit Erbsünde gebohren werden. Resp. Ist ein schöne vergleichung? Wo stehts aber in der Bibel?

20. Die Erbsünde werde opponirt sanctitati habituali, vnd nicht sanctitati fœderali. Resp. Imò sanctitati fœderali, quoad reatum, qui in Baptismo (nunquam autem per nativitatem carnalem) tollitur.

21. Weil der Täuffling auch vor der Tauffe werde genennet Christi Diener (cingendus pro cincto) so sey er auch sonder zweifel vor der Tauffe heilig / vnd also ein Tempel des heiligen Geistes.

22. So der Täuffling sey ein Vnchrist / Heyd vnd vom Satan besessen / mit was Gewissen er denn könne zur Tauffe gelassen werden? dieweil einen Vnchristen vnd Heyden wissentlich täuffen / sey eine öffentliche verkehrung vnd entheiligung der Tauffe. Resp. Vnd wir meyneten / man täuffte solche Leute drumb / daß sie aus Heyden vnd Vnchristen möchten Christen werden. 1. Cor. 6. v. 10. 11. Act. 2. 38.

Fol. 191. 23. Gott wolle nicht erst durch die Sacrament Christen machen / sondern die es schon sind / je mehr vnd mehr zu Christen machen / vnd das angefangene Werck in jhnen bestetigen.

24. Der Christen Kinder (noch vor der Tauffe) sind so wol als die alten im Bund Gottes / vnd gehören zu der Christlichen Gemein.

25. Daß der Christen Kinder vor der Tauffe sind Tempel des heiligen Geistes / das stehe Rom. 11. 1. Cor. 7. allda sie Heilig genennet werden. Wie sie nu Heilig sind / so werden sie auch Tempel des heiligen Geistes genennet. Resp. Ist S. Paulo / an gemeldten orten / Heilig seyn / vnd ein Tempel des H. Geistes seyn / ein Ding / so sind alle Jüden / (denn von denen redet S. Paulus Rom. 11. v. 18.) Tempel des heiligen Geistes / vnd ein vngleubiger Heydnischer Mann / der

ein

ein Christlich Weib hat / ist auch ein Tempel des heiligen Geistes / 1. Cor. 7. 14. Wo wils aber hin mit Verino?

26. Daß wir heilig vnd Christen werden / geschehe nicht durch die fleischliche Geburt / sondern es sey allein Gottes Werck. Resp. Verinus vergisset / was er droben articulo 18. vnd 19. gesaget hat. Vnd wo ist Gottes Werck in eim vngleubigen Heidnischen Mann / in den vngleubigen Jüden / vnd in den Kindern / ehe sie zur Tauffe gebracht werden?

27. Gott habe mit vns Christen einen Bund auffgerichtet / daß er wolle vnser vnd vnsers Samens Gott seyn. Resp. Er hat vns aber auch gewiesen an das Bad der Wiedergeburt / die Tauffe / sonst sollen wir keinen Theil am Reich Gottes haben / Joh. 3.

28. Act. 2. stehe / Ewer vnd ewer Kinder ist die Verheissung. Resp. Scilicet so jhr Busse thut / vnd euch teuffen lasset / &c. Ibid. v. 38. *Fol. 193.*

29. Ob die vnbeschnittenen Kinder der Jüden in der Wüsten alle zu verdammen seyn? Resp. Casus necessitatis habet exceptionem.

30. Paulus sage / Eph. 2. Wir sind Gottes Werck / geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken / zu welchen vns Gott zuvor bereitet hat. Resp. Weis nicht / was der Spruch sol. Vielleicht kömpt vns die Heiligkeit aus der Schöpffung her? oder / Paulus redet von Leuten / die nicht getaufft seyn?

31. Verinus sol zusammen reimen / daß der Christen Kinder vor der Tauffe sind Zornkinder / vnd gleichwol Tempel des heiligen Geistes. Vnterscheidet zwischen der Natur / vnd zwischen der Gnade. Aber das geht nicht an / denn ein Gnadenkind ist nimmermehr zugleich ein Zornkind / vnd ein Zornkind ist nimmermehr zugleich ein Gnadenkind oder Tempel des heiligen Geistes / sondern was es gewesen ist / *Fol. 193.*

das hört es auff zu seyn / wenn es ein Gnadenkind wird. Drumb Paulus nicht sagt / Wir sind Kinder des Zorns / sondern wir warens. Item / Solche sind ewer etliche gewesen / Aber jhr seyd abgewaschen / jhr seyd geheiliget / ꝛc. Vnd hierzu ist die Tauffe allein das ordinarium medium.

## VII.

# Vom Abendmal des HERRN.

Fol. 197. 1. Das heilige Abendmal sey in Warheit nicht der ware Leib vnd Blut Christi / sondern es sey ein Sacrament. Chri-
199. stus habe niemals gesagt / das Abendmal sey der ware Leib Christi.

2. Die vnsichtbare Gnade im Abendmal / vnd die verheissene Güter / seyen der Leib vnd Blut Christi. Verinus sol weisen / welcher Apostel / oder welcher Pater also geredt habe / Ist magis mutus quàm piscis.

3. Daß die vnsichtbare Gnade vberall einerley sey in allen Sacramenten / nemlich / Gottes Gnade / Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit / Leben vnd Seligkeit / darff er nicht leugnen / Spricht aber nur / Quid hoc contrà pugnat? Resp. Es pugnirt so weit / daß Christi Leib vnd Blut nicht kan die vnsichtbare Gnade seyn im Abendmal / sondern gehört ad essentiam Cœnæ, nicht ad fructum.

4. Wiederholt seine 16. vermeinte argumenta / wider die Gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi im Abendmal. Spricht / sie seyn entgegen gesatzt der σωυσία oder Consubstantiation / oder wie ers verdeutscht / der Beywesetung. Hette er das in der Rejectiuncula gesagt / were jhm vielleicht wenig geantwortet worden / denn vnsere Kirchen von keiner Beywesetung wissen.

Fol. 200. 5. Der status Controversiæ principalis sey dieser: Christi wesentlicher vnd natürlicher Leib ist nicht im Brod.

Muß

Muß gestehen/ daß Christus/ als er das Brod gereichet/ gesagt habe/ Nemet/ esset/ das ist mein Leib. Gestehet/ daß solche Wort reden von Christi natürlichem Leibe/ vnd von keinem andern. Item/ das Brod werde nicht verwandelt. Item/ sey recht geredt/ Christi Leib werde mit dem Brod vberreichet. Wil aber nicht sagen/ mit dem Brod gessen/ noch auch in oder vnter dem Brod/ das ist die Verinische Kunst/ vnd heist alsdenn/ es wisse die gantze heilige Schrifft nichts darvon/ daß man Christi Leib mündlich im Abendmal essen sol. *Fol. 201.* *Fol. 202.*

6. Daß Christi Leib im heiligen Abendmal in/ mit oder vnter dem Brod gessen werde/ sey ein menschlich Gedicht/ vnd Lutherus habs von Petro de Aliaco gelernet. Resp. Ist beydes (mit Züchten) erlogen. Daß auch wir nicht so eben streiten vber den particulis, In/ oder Vnter/ sondern eigentlich vber dem/ daß Christi Leib im heiligen Abendmal warhafftig mit dem Mund empfangen vnd gessen werde/ ist Verino nicht vnbewust/ vnd bringt solches des HERRN Christi deutliches vnd mechtiges Wort mit sich. Wie denn auch die particulæ, In, cum, sub, nicht new/ oder zu vnser zeit erdacht/ sondern vor viel hundert Jahren von den Patribus gebraucht worden. *Fol. 203.*

7. Christus sage/ Fleisch ist kein nütz/ vnd rede von seinem eigenen Fleisch. Darumb empfahe man Christi Leib nicht im Abendmal. Resp. Verinus begeht zwey falsa, Eines/ daß Christus von seinem eigenen Fleisch sage/ es sey kein nütz. Vnd fürs ander/ daß wir das Sacramentlich Essen auff Capernaitisch verstehen/ dafür sol er dem HERRN Christo vnd vns an jenem Tage noch antworten. Lutheri regula ist vnd bleibt vnvmbgestossen/ wo in der Schrifft Geist vnd Fleisch gegenander gesetzt werden/ da mag Fleisch nicht Christus Fleisch/ sondern muß den alten Adam heissen. *Fol. 205.*

8. Christus sagt/Joh.17. Ich bin nicht mehr in der Welt. Ergò, so sey sein Leib nicht im Brod. Zwar im Abendmal sey Christus / nemlich die gantze Person / so aus beyden Naturen / der göttlichen vnd menschlichen bestehe / aber nicht im Brod / denn ein anders sey das Abendmal / vnd ein anders das Brod / Item / ein anders sey / Christus ist zugegen / vnd ein anders / sein Leib ist da. Resp. Hilff / was da helffen kan / wird das Abendmal auff Erden gehalten / vnd Christus (die gantze Person in beyden Naturen bestehende) ist im Abendmal / wie ist sie denn nicht auff Erden? Wie hat er denn sagen können / Ich bin nicht mehr in der Welt / so er gleichwol im Abendmal ist? Der blinde Verinus wil nicht sehen / daß in der Welt seyn / heisse / dem Elend vnd Verfolgung dieser Welt vnterworffen seyn.

*Fol. 210.*

9. Weil Christus Sacramentliche Wort gebraucht / so müsse man nicht gleuben / daß sein Leib da sey. Resp. Verinus weis nicht / was er koset.

10. Die Wort Christi / das ist mein Leib / seyen also zu verstehen / als hette Christus sagen wollen / das Brod bedeutet meinen Leib. Oder / das Brod vnd desselben Niessung sol euch ein Zeichen / oder Gedechtnis / Sigel vnd Pfand seyn meines Leibes / wie daß ich denselben am Stamm des Creutzes für euch habe martern vnd tödten lassen / vnd also euch worden bin ein rechtes Brod oder Speise des ewigen Lebens. Resp. Papæ, quàm pulcrè! Wie sawer hats jhm Verinus werden lassen / daß er vns des HERRN Christi Wort auffs schönste außlegete? Aber sihe / wenn wir des HERRN Christi Wort selbst dagegen halten / so wird die schöne meisterliche Verinische Außlegung vntern Händen zum Quarck.

11. Verinus instat: Weil Christus sagt / Das ist mein Leib / vnd bald darauff / Das thut zu meinem Gedechtnis / so

gebe

gebe er solchen Verstand / wie allererst gehört / selbst an die Hand. Resp. Verinus berede es die Gänse / wir gleubens schlechter dinge nicht.

12. Der himlische Vater spreche / Genes. 17. Das ist mein Bund / Vnd bald drauff / Das sol ein Zeichen seyn meines Bundes. Resp. Christus aber sagt nicht / Erstlich / Das ist mein Leib / Vnd bald drauff / Das sol ein Zeichen seyn meines Leibes. Sondern er befihlet erstlich / daß man essen sol / vnd sagt / daß dasselbe / das man isset / sein Leib sey. Darnach befihlet er / wenn man also seinen Leib isset / daß man sein dabey gedencken / das ist / seinen Tod verkündigen sol. Sind gar vnterschiedene Sachen.

13. Also sage Gott auch Exod. 12. 13. Erstlich / es ist des HERRN Vberschritt: Vnd bald drauff / es sol ein Zeichen vnd Denckmal des Vberschritts seyn. Resp. Christus aber sagt nicht / Es sol ein Zeichen vnd Denckmal meines Leibs seyn. Vnd werden die Wort / Es sol ein Zeichen vnd Denckmal des Vberschritts seyn / gar nicht bey Mose gefunden. *Fol. 212.*

14. In der gantzen heiligen Schrifft befinde sichs nicht / daß das Wörtlein / Ist / so viel heisse / als / es ist Vnter / es ist mit / es ist darinnen. Resp. Bringet man gleich exempla, so weis sie Verinus wegzuschleudern / vnd sagt / es seyen nicht Sacramentliche Reden.

15. Nichts gemeiners sey in der Bibel / als daß das Wörtlein / Ist / so viel gelte / als significat. Resp. Est unum grande M. Treume sollen jhn helffen / die schicken sich gleich zu dem Handel vom Abendmal wie nichts. *Fol. 216.*

16. Von der Beschneidung vnd Vberschritt / ist droben *Fol. 220.* puncto 12. 13. geantwortet.

17. Die Regula sey nicht gegründet / daß man von jeglichem Sacrament reden vnd vrtheilen müsse / wie es die *Fol. 225.*

Einsetzung desselben mit sich bringet. Resp. Das lasse mir eine Magistralem Verinitatem seyn. Uns ist gedachte Regul universalis vnd immotæ veritatis.

*Fol. 226.* 18. Wo Sacramentales locutiones seyn / da schliesse sichs nicht pro præsentia corporis Christi in pane. Quâ consequentâ?

*Fol. 128.* 19. Die Schrifft wisse nichts / de latentia corporis Christi in pane. Resp. Vnd wir wissen auch nichts darvon.

*Fol. 229.* 20. In verbis Cœnæ, weil disparata species de specie gesagt werde / so müsse eine commoda explicatio an die Hand genommen werden. Resp. Es bedarffs nicht / die verba sind deutlich gnug / vnd ist commodissima explicatio, quam ipsa verba suppeditant.

*Fol. 230.* 21. Ein sichtbarer Leib für vns gegeben. Ergò. Resp. Ist Hans mit den rothen Hosen: vnd heist aus Quod Quale machen / wie Lutherus antwortet.

*Fol. 231.* 22. Christus stirbt hinfort nicht mehr. Ergò. Resp. Christus weis wol / wie er reden sol. Vidcatur Assertio. Vnd im ersten Abendmal war er noch nicht gestorben / vnd kondte dennoch Leib vnd Blut besonders geben / wie solte ers denn jetzt nicht können?

*Fol. 233.* 23. Sey die Frage nicht de potentia, sondern de voluntate Christi. Resp. Voluntas Christi ist deutlich da / potentiam Verinus negat.

24. Der Papisten Meß bestehe allein auff der leiblichen Gegenwart des Leibs Christi im Brod. Resp. Hoc Verinum non est Verinum, Steht auff der Transubstantiation / vnd nicht auff des Leibs Christi Gegenwart.

*Fol. 236.* 25. Wenn die Patres die Wörtlein / in / mit / vnter dem Brod / setzen / so verstehen sie solches nicht de loco corporis, sondern de mysterio. Resp. Wir verstehens auch nicht de locali, sondern de mystica præsentia, drumb sind die Patres

tres vnd wir einig / vnd Verinus, der solche particulas verwirfft / widerspricht allen Patribus so wol als vns.

26. In keinem Sacrament werde sichs befinden / daß das sichtbare Elementum sey ein Zeichen des Gutes / so bezeichnet wird / vnd dasselbe gleichwol gegenwertig sey. Trozet / man sol jhm Instantiam geben. Fraget auch zum Exempel / von der Tauffe: Ist denn der Todt vnd Blut Christi / die Vergebung der Sünden / vnd die Wiedergeburt / leiblich oder wesentlich im Wasser der Tauffe? Resp. Ist denn Verinus auch ein Sophisticator, der das hundert ins tausent menget? Denn erstlich gesteht man jhm nicht / daß es in einem Sacrament seyn müsse / wie im andern. 2. so nennet er corpus Christi in Cœna das bezeichnete Gut / quod non est. Das gantze Sacrament (dessen corpus Christi pars essentialis ist) ist das signum oder sigillum, vnd das bezeichnete Gut / ist ipsa remissio peccatorum, vita & salus æterna. 3. Darff er negiren / Christi Blut vnd Tod / darein wir getaufft werden / Vergebung der Sünden vnd die Wiedergeburt / so wir in der Tauffe erlangen / seyen nicht in der Tauffe. Denn daß er die Wort / leiblich vnd wesentlich dazu setzt / ist nur ein Affenspiel. 4. Nennet der Hessische Catechismus das bezeichnete Gut in der Tauffe auch den heiligen Geist. Warumb lest aber Verinus denselben aussen / vnd fraget nicht auch / ob er wesentlich in der Tauffe sey?

## VIII.

## Von der Gnadenwahl.

In diesem Punct hat D. Schmuck gerüget / daß die Calvinisten drey abscheuliche Irthumb vertheidigen / als 1. daß Christus nicht für alle Menschen / sondern allein für die Außerwelten gestorben sey. 2. daß Gott den meistentheil der Menschen zum ewigen Verdamnis habe erschaffen / vnd wolle *Fol. 1382.*

wolle nicht haben / daß sie bekehrt vnd selig werden. 3. daß die Wahl vnd Verwerffung allein durch Gottes blossen Willen geschehen sey / ohne Ansehen des Glaubens oder Vnglaubens der Menschen: Vnd wer also erwehlet sey / der werde selig / wer nicht erwehlet sey / der müsse stracks verdammet seyn / er thue was er wolle / Hoc est, er höre predigt wie er jmmer wolle / er brauche die Sacramenta wie offt er wolle / vnd was Gott mehr zu vnser Seligkeit geordnet hat / denn solches alles bringe doch einem so heimlich Verworffenen keine Krafft. Quid Verinus? Non negat, sagt nur / was die Calviniſten hievon halten / sey aus vielfeltigen Schrifften zu vernemen / vnd (welches ein grewlich mendacium) werde auch in solchen Artickeln von göttlicher Schrifft nicht abgewichen. Vnd wenn diß der Hessischen Theologen jhre Meynung ist / so bleiben sie bey weitem nicht bey dem / was sie in der Confession fürgeben.

*Fol. 240.* 2. Discurrirt Verinus von den Worten / die Außerwehlten können nicht verlohren werden / sie thun was sie wollen. Entschüldiget die Calviniſten. Aber D. Schmuck hat jhnen solches nicht eben fürgeworffen / sondern fürnemlich daß den jenigen / die sich fleissig zum Wort vnd Sacramenten halten / vnd thun was sie können / dennoch durch der Calviniſten Lehr die Seligkeit abgeschnitten wird / wenn sie nicht in der Zahl dere nach Gottes heimlichem Rath Erwehleten seyn. Welche art zu reden vnd zu lehren sie aus Gottes Wort nirgent hergenommen.

3. Bekennet / daß sie statuiren einen freyen ledigen Rathschluß Gottes des HERRN / jedoch nicht respectu mediorum, sondern respectu causſæ impulsivæ in nobis. Resp. Von einer Causſa impulsiva in nobis ist nie die Frage gewesen / sondern ob Gott die media die Verinus nennet / als Christum mit seinem Verdienst / Wort / Sacra-

ment /

ment / Busse vnd Glauben / allen Menschen ohn Unterscheid ex æquo bereitet vnd geordnet habe / vnd sie alle an einerley Ordnung mit einerley Willen vnd affection gegen alle vnd jede / die der Ordnung folgen würden / gewiesen vnd verbunden? Denn so das ist / was darff man denn der Wort / ein freyer lediger Rathschluß Gottes?

4. Brgirt die Wort Lutheri in der Vorrede vber die Epistel an die Römer. Resp. So es nicht gelten sol / daß sich Lutherus vber das 26. Cap. Genes. vnd anderswo erkleret / vnd sollen seine Wort den Calvinischen Verstand haben / so wollen wir nichts mit zu thun haben.

5. Das seyen vbelgenante Lutheraner / so fürgeben / Gott habe es zuvor gewust / welche an Christum gleuben würden / vnd dieselbe habe er zum ewigen Leben erwehlet. Resp. Solte denn Verinus leugnen dürffen / daß Gott zuvor gewust habe / welche gleuben würden? Vnd wo bleibt denn / was Paulus sagt / Quos præscivit (scilicet credituros, interprete Augustino) hos præfinivit, &c.

6. D. Luther lehre gerade das Widerspiel / nemlich / Niemand könne an Christum gleuben / als wen Gott dazu versehen vnd erwehlet habe / daß er jhm den Glauben schencken wolle. Resp. Das hat wol Lutherus nie gesagt / vnd ist aus seinen Worten nicht zu pressen / vnangesehen niemand gleuben kan / Gott verleihe jhm denn die Gnade zu gleuben / welche Gnade zugesaget ist / denen so das Wort mit ernst hören / vnd sich der göttlichen Mittel gebrauchen ꝛc. Denn in diesen Schrancken müssen wir bleiben / vnd vns daraus nicht begeben / sonst gibts eitel Fehltritt vnd Irrthume.

7 Lutherus habe gerathen / daß man nach dem verborgenen Rath der Versehung nicht forschen / sondern sich an das geoffenbarte Wort halten vnd dem gleuben solle. Welches

ches denn der Orthodoxorum Meynung auch sey / man solle sich halten an das Wort / vnd nach erheischung desselben an Christum gleuben vnd Busse thun / so werde vns vnsere erwehlung zu vnserm grossen Trost vnd Nutz kundbar werden. Resp. Wenn Verinus gleich einmal gern wolte gesehen seyn / als daß er nicht vbel redet / so hustet er doch mit vnter / vnd hebt die Wahl nicht an an Christo / sondern nur daß die Wahl durch den Glauben an Christum kundbar werde / welches ein orthodoxisch Kunstgrifflin ist.

8. Es erscheine daß D. Schmuck es nochmals mit den Calvinisten halte / daß der Mensch könne der Ordnung Gottes nicht folgen / ohne Gottes Hülff vnd Beystand. Resp. Diese Wort wird D. Schmuck nicht geführet haben. Denn Gottes Wort hören (an welchem sich die Ordnung Gottes zu der Menschen Bekehrung / von den erwachsenen zu reden / anhebet) vermag der Mensch aus natürlichen Kräfften / ob er gleich dem Wort aus natürlichen Kräfften Beyfall zu geben nicht vermag.

9. Daß D. Schmuck sage / Niemand habe in Lutherischen Kirchen jemals gelehret de præviſa fide, so müsse er vergessen seyn. Resp. Verinus redet nicht erbarlich. Die Frage ist nicht gewesen simpliciter de præviſa fide, Ob nemlich Gott zuvor gesehen habe / welche gleuben würden / vnd habe solche erwehlet (denn wer wil das leugnen?) sondern / Ob propter præviſam fidem tanquam cauſſam impellentem Gott die Leute erwehlet habe? Solchs hat Verinus vnsern Theologen beybringen sollen / Aber er ist damit daheim geblieben.

10. D. Hunnij, D. Müllers / vnd der Würtenbergischen Theologen Reden belangende / erscheinet nichts aus denselben / daß der gesunden Lehre zu wider were / ohne was man in etli-

in etlichen zweifeln muß / qua fide D. Hofmann / den Verinus zu fünffmaln citirt / mit jhren Worten vmbgehe / darumb man sich dann dißmal zu bekümmern vnnötig erachtet. Vnd hiemit diese Verinitates beschlossen.

ENDE.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-780067-p0062-7

154466

ULB Halle
002 815 109
3

Sb.

AB 154466

VD17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-780067-p0063-3

RICI

NI

Gare War-

/

chmucks Assertion

Bericht / nach ord-

ich vermerckt.

eben

eind / sonst V

lenselb eine Schrifft

für gebrochen/

rt noch den Drucker

dasselbe wolermeld-

cken gemacht / sich

rner einzulassen/

ht verachtet/

die Assertionem so

n fürgenossen/dabey

n würde/derselbe leicht-

s sich würde erholen/

r vertheidigung nicht

ij Wann